

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

146 (29.3.1932) Dienstausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatl. 2,00 M.
im voraus, im Verlag oder in d. Zweig-
stellen abgeholt 2,50 M. Durch die Post be-
zogen mon. 2,10 M. Zusätzl. 42 Pf. Post-
gebühren. Einzelpreise: Verkauf-Nummer
Sonntags - Nummer und
Nummer 15 Pf. -
Gewalt, Strafl. -
Verfahrenen
Zeitung.
jeweils
Mon.
Anz.
0,40
und
ermäßig-
2, -
Bei W.
tarifierter Rabatt.
der bei W.
gerichtlicher Vertretung und bei Kon-
kursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 29. März 1932.

Eigentum und Verleger von
: Ferdinand Ziergarten :
Verantwortlich: für Politik:
H. Rimmig; für badische Nachrichten:
Dr. W. Maier; für badische Nachrichten:
I. S. Dr. O. Schöner; für Kommunal-
politik: R. Binder; für das Reich:
H. Solbner; für Dörfer und Konzerte:
R. Köhler; für den Handel:
Christ. Gerke; für den Handel:
Preisgeld: für die Anzeigen: Publia
Reinold; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. - Postcheckkonto: Karlsru-
he Nr. 8359. - Bellenen: Gold und
Bernat / Sternsche Umlauf / Roman-
Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Wander-Zeitung / Wanderversand.
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bedeutsame Erklärung Groeners: Das Reich schützt Ostpreußen.

Der Reichswehrminister über die Bedrohung des deutschen Ostens.

M. Königsberg, 27. März. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ bringt in ihrer Oherausgabe eine hochbedeutende Betrachtung des Reichswehrministers Groener unter der Überschrift „Das Reich hält zu Ostpreußen“. Der Minister geht darin zunächst auf allgemeine politische Fragen ein, die Ostpreußen betreffen, und erklärt dann, die memelländische Frage sei eine Angelegenheit, der man mit heißem Herzen, aber klarem Kopf gegenüberstehe. Deshalb würde eine friedliche Lösung gesucht. Aber unsere friedliche Einstellung sei keineswegs ein Eingeständnis der Schwäche. Die deutsche Politik werde, wie es Brüning kürzlich unzweideutig zum Ausdruck gebracht habe, in ihrem Kampf um das Recht keinen Schritt zurückweichen. Sie werde im Einklang mit Gesetz und Vernunft ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß dem Deutschland im Memellande seine verbrieften Rechte ungehindert erhalten bleiben.

Der Wehrminister fährt dann wörtlich fort: „Ich verstehe das Gefühl der Vereinstimmung und Bedrohung, das in Ostpreußen angefaßt seiner isolierten Lage und angesichts des ungeheuren Mißverhältnisses zwischen unserer militärischen Macht und den Rüstungen unserer Nachbarn herrscht. Ich weiß, daß gerade in letzter Zeit die Bedrohung sich gesteigert hat, Ostpreußens Bedrohung steige von Tag zu Tag. Ich unterhalte diese Gefahr nicht. Aber auch hier gegenüber gilt es, ruhig Blut zu bewahren, denn wir wissen: Ostpreußen ist nicht schloßlos fremden Machtgeboten preisgegeben. Für diese Provinz sorgt zunächst der dort stehende Teil des deutschen Heeres. Deren Schutz und deren gesicherten Verbindung mit dem Reich dient ferner die Reichs-

marine, unterstützt von einer Bevölkerung, die Gut und Blut für die Verteidigung der Heimat Erde einzusetzen bereit ist. Auf jeden Fall bedeutet die Abwehrkraft Ostpreußens für jeden Angreifer ein starkes Risiko des Mißerfolges. Denn darüber soll Klarheit herrschen: Ein feindlicher Einbruch in Ostpreußen, unter welchem Vorwand er auch erfolgen mag, stößt nicht auf passiven, sondern auf aktiven Widerstand, und dieser Widerstand beschränkt sich nicht auf den Osten, sondern er wird getragen sein von der ganzen moralischen und materiellen Kraft des deutschen Volkes, das in dieser Lebensfrage der Nation über alle Parteigrenzen hinweg einig zusammenhält. Das ist auch der Sinn der Erklärung des Herrn Reichspräsidenten, die er vor Monatsfrist an den Provinzialparlamenten gegeben hat.“

Der Artikel schließt mit einem Appell an die Vernunft der ostpreußischen Bevölkerung.

„Graf Zeppelin“ nähert sich der Heimat.

Hamburg, 28. März. Wie die Hamburg-America-Linie mitteilt, befindet sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Ostermontag um 17 Uhr MEZ auf 23 Grad Nord und 26 Grad West und am Montag früh um 7.00 Uhr MEZ auf 33 Grad Nord und 20 Grad West, also ungefähr westlich von Madeira mit Kurs auf Gibraltar. Die Fahrgeschwindigkeit betrug etwa 75 Seemeilen. Da das Luftschiff mit Rückenwind fliegt, ist anzunehmen, daß es seine Fahrt gedreht hat, um nicht früher als vorgesehen, an seinem Bestimmungsort einzutreffen.

Die Einladung nach London.

Brünnings Teilnahme am Wahlkampf in Frage gestellt.

M. Berlin, 28. März. (Drahtm. unserer Berliner Schriftl.) Die Einladung der englischen Regierung zu einer Konferenz über das Donauprobem in London bedeutet nun endlich in der wirtschaftlich ungeheuer wichtigen Frage der Weiterentwicklung auf dem Balkan einen positiven Fortschritt, der durchaus in der Richtung der deutschen Anregungen liegt. Was Frankreich wollte war klar. Ihm kam es hauptsächlich darauf an, die fünf österröchischen Nachfolgestaaten zunächst wirtschaftlich unter einen Hut zu bringen, sie sollten sich untereinander verständigen und dann mit bestimmten Vorschlägen an die Großmächte herantreten, woraus sich von selbst ergab, daß im letzten Entscheidungsstadium das Finanzmonopol Frankreichs in Europa sich durchsetzen würde. Deshalb hat auch England diesen Vorschlag abgelehnt. Das einzig Vernünftige wäre gewesen, daß die Donauländer und die Großmächte sich gemeinsam weis, um zu überlegen, welche Möglichkeiten zur Hilfe, wirtschaftlich und finanziell, gegeben sind. Das wollte Deutschland. Frankreich wehrte sich dagegen nicht nur aus Prestige-Gründen, sondern auch, weil sich dann herausstellen müßte, daß die wirtschaftlichen Unterstützungsmöglichkeiten für den Balkan bei Deutschland erheblich größer sind, als bei Frankreich.

Nach dem englischen Vorschlag werden sich also zunächst erst einmal England, Deutschland, Frankreich und Italien den Kopf zerbrechen, was geschehen kann. Denn nachdem auch Italien bereits zugestimmt hat, ist das Zustandekommen der Konferenz gesichert. Zugleich offen dagegen sind noch Zeit und Ort der Tagung. Macdonald hat nach London eingeladen und die Tage etwa vom 4. bis 9. April in Aussicht genommen. In dieser Woche aber ist der Kanzler wegen der Präsidentschaftswahl, für die sein Reiseprogramm schon aufgestellt ist, schwer abkömmlich. Am 1. April beginnt dann wieder die Abrüstungskonferenz, die sehr wahrscheinlich von dann an die Aufmerksamkeit Dr. Brünnings in Genf erforderlich macht. Anfang an die Anwesenheit Dr. Brünnings im Genf wegen der Verhandlungen während Macdonald auf die Fahrt nach Genf wegen der Verhandlungen im Unterhaus verzichten muß. Es bleibt also zunächst nur die Alternative, daß entweder die Konferenz in der kommenden Woche in London stattfindet, wobei dann Staatssekretär von Bülow Deutschland zu vertreten hätte, oder daß sie auf die übernächste Woche nach Genf verlegt würde, allerdings unter Vorbehalt der Teilnahme Macdonalds. Vom deutschen Standpunkt aus ist das eine ebenso wenig befriedigend wie das andere. Es wäre immerhin wichtiger, daß der Kanzler in London selbst erscheint und dabei die Möglichkeit hat, auch neue Forderungen der Reparationsfrage auszusprechen, was in einer solchen Konferenz zu Vieren gerade wegen der inneren Zusammenhänge der ganzen europäischen Wirtschaftskrise am leichtesten möglich ist. Da sich auch Grandi mit London unverändert erklärt, steht der Kanzler vor der Wahl, ob er nicht doch auf die Teilnahme an dieser Besprechung verzichten soll, um dafür bei dieser bedeutungsvollen Konferenz Deutschland selbst vertreten zu können. Unmittelbar nach Ostern werden wohl die Verhandlungen darüber zwischen Berlin und Badenweiler beginnen.

Französische Angriffe gegen Macdonald.

P. Paris, 28. März. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) In Paris herrscht politische Aufregung darüber, daß am nächsten Wochenende in London nicht nur ein Gespräch zwischen Tardieu und Macdonald stattfinden soll, sondern daß zu dieser Unterhaltung über die Lage der Donaufstaaten auch Deutschland und Italien eingeladen sind. Man tröstete sich zuerst mit dem Gedanken, daß Brüning der bevorstehenden Wahlen wegen an der Teilnahme an dieser Besprechung verhindert sein würde. Die Abneigung gegen diese Zusammenkunft und die Angriffe gegen Macdonald, dem man die Schuld daran beimißt, entgegen den Genfer Vereinbarungen zwischen Tardieu und Sir John Simon aus diesem Duett ein internationales Quartett gemacht zu haben, wachen, seitdem man weiß, daß anstelle Brünnings notfalls Herr von Bülow nach London fahren wird. Natürlich wird man Tardieu schwerlich daran hindern können, in London 24 Stunden früher einzutreffen als die beiden anderen eingeladenen Staatsmänner. Die Freude an dieser

Londoner Besprechung ist den Franzosen aber verdorben, weil sie sehr wohl wissen, daß sie bei einer Besprechung zu viert in der Minderheit bleiben müssen.

Tardieu läßt trotzdem im „Temps“ heute erklären: „Der französische und der englische Ministerpräsident haben sich nur noch vorher über den Weg ins Einvernehmen zu setzen, der zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Organisation der Donaufstaaten einzufließen ist, denn man ist sich darüber im Klaren, daß Frankreich und England heute allein in der Lage sind, die sofortige finanzielle Hilfe auszusprechen, deren gewisse zentraleuropäische Staaten bedürfen.“ Der „Temps“ sagt, daß Wochen größter politischer Aktivität bevorstehen, und daß die Zeit rein theoretischer Erörterungen bald vorbei sein werde. Selbstverständlich werde Deutschland bei diesen bevorstehenden Verhandlungen die finanzielle Hilfeleistung für die notleidenden Donaufstaaten in jeder Beziehung fördern. Der Vertreter Deutschlands werde aber aufs genaueste darüber wachen, welchen Preis Frankreich für diese finanzielle Hilfeleistung, insbesondere von Oesterreich, verlange.

Die Vorgeschichte der Einladung.

S. London, 28. März. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die offizielle Arbeitsruhe während der Osterfeiertage und das Schweigen der Regierungen hat den Gerüchtemachern allerhand Gelegenheit gegeben, ihren Phantasien über Englands Einladung zur Viermächtekonferenz freien Lauf zu lassen. Es ist deshalb zweckmäßig, zusammenfassend zu sagen, was sich in den letzten Tagen abgespielt hat. Den Anstoß hat Tardieu ins Betreiben gegeben, mit England noch vor der Reparationskonferenz zu einem vollen Einvernehmen zu kommen, damit Frankreich nicht in die Gefahr gerate, in Lausanne isoliert zu werden. Tardieu hat, wie man sich erinnert, alle rednerischen und diplomatischen Mienen springen lassen, um dieses Ziel zu erreichen. England aber hat sich vollständig verweigert. Es will unter allen Umständen vermeiden, Partner einer einzelnen Großmacht bei der Lösung der großen europäischen Fragen zu werden. Es ist außerdem auch abgeneigt, sich vor Lausanne in irgend einer Weise zu binden. Dieser Standpunkt Englands muß auch in der näheren Zukunft im Auge behalten werden, wenn man die kommenden Vorgänge, so weit sie England betreffen, nicht in einem falschen Lichte sehen will.

Nachdem Tardieu in der Reparationsfrage nichts erreichte, versuchte er, England wenigstens für seine Donaupläne zu gewinnen und eine Aussprache mit Macdonald und den englischen Ressortministern darüber herbeizuführen. Die Antwort auf diesen Annäherungsversuch, dem Tardieu im französischen Senat noch eine ziemlich plötzliche Freundschaftserklärung an die Adresse Italiens folgen ließ, ist nun die englische Einladung an alle vier Großmächte vor einer Vorbesprechung der Donauffrage in London. Gegenwärtig kämpft Paris noch darum, daß die französischen Minister wenigstens einen Tag früher nach London kommen können, als die deutschen und die italienischen. Sollte England auch das ablehnen, was nicht unbedingt anzunehmen ist, dann würde die ganze Donauffrage wohl für Frankreich so sehr an politischem Interesse verlieren, daß eine brauchbare Lösung nicht möglich wäre.

Grandi nimmt teil.

M. Rom, 28. März. Italien hat in London mitgeteilt, daß es die englische Einladung zur Viermächtekonferenz in London annimmt. Italien wird durch Außenminister Grandi vertreten sein. Nachträglich hört man, daß Frankreich verläßt hat, die Londoner Donaufkonferenz auf Frankreich und England zu beschränken und Deutschland und Italien auszuschließen. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt, die Konferenz der vier Mächte scheint nun für die nächste Woche gesichert zu sein. Sinegenen sei die ursprünglich vorgeschlagene Konferenz der fünf Donaufstaaten offenbar aufgegeben worden. Hinsichtlich der bevorstehenden Londoner Konferenz hält das Blatt Zurückhaltung für geboten, um die ohnehin verwickelte Aufgabe der Diplomaten nicht zu erschweren.

Die Jugend baut Brücken!

Das dritte deutsch-französische Jugendtreffen im Institut für Völkerpädagogik auf der Mainzer Zitadelle.

Bon

Arthur Seitz, Karlsruhe.

Es scheint, als ob die politische Lage in Europa sich in den letzten Jahren nicht verbessert, sondern eher verschlimmert hat. Viele alte Mißverständnisse tauchen wieder auf und vielleicht ist es mehr denn je berechtigt, wenn Prof. De Man, einer der Hauptredner auf der Mainzer Tagung, sagt, daß uns heute der Weltkrieg seelisch und geistig näher ist als in den 10 Jahren unmittelbar nach 1918. Die Jugend aber will nicht die Berewigung der Mißverständnisse; sie will ihre Geschichte selbst in die Hand nehmen und darum kommt sie, jenseits von Regierungskonferenzen und Völkerverbänden, zusammen. Das war auch der Zweck der dritten deutsch-französischen Jugendtagung, welche der Sohlbergkreis mit deutschen und französischen Jugend- und Studentenführern aller Richtungen als Fortführung der Sohlbergtagung (Schwarzwald 1930) und des Kongresses von Kethel (Ardenennen 1931) im Institut für Völkerpädagogik auf der Mainzer Zitadelle in der Zeit vom 20. bis 26. März 1932 veranstaltete.

Was auf solchen Treffen erreicht wird, ist nicht unmittelbares Eingreifen in die Politik oder ein einheitliches Programm für das Vorgehen der Jugend, sondern etwas anderes, das eine unerlässliche Voraussetzung ist für alle politische und kulturelle Zusammenarbeit in der Zukunft. Man steht sich Auge in Auge gegenüber, sagt Vertrauen zueinander, lernt die eigentlichen Motive und Unterströmungen in der Jugend der anderen Völker kennen und schafft so eine Atmosphäre, die neue sachliche Lösungen unserer großen Zeitfragen vorbereitet.

Man muß sie gesehen haben, diese heftig diskutierenden Gruppen von Franzosen und Deutschen in den Wellen oder auf dem Erkerplatz der Zitadelle von Mainz im kalten Ostwind. Oder man erlebt wie auf der Tagung selbst die Geister aufeinander plagen, wie heisse Fragen — Abrüstung, Revision des Versailler Vertrages, Elßaß und polnischer Korridor — in aller Offenheit aufgeworfen und fast bis auf den letzten Rest durchgesprochen werden. Manchmal geht das Temperament durch und die Leuten, Otto Abeh und Dr. Fran- Francois Berge und seine französischen Freunde, haben manchmal alle Mühe, die Geister zu beruhigen.

Die ganz großen Fragen stehen mächtig vor uns auf. Ob ein Krieg in nächster Zeit wieder droht, ja ob er überhaupt noch einmal möglich sei, ob die Jugend noch einmal marschieren wird und ob besonders die Jugend, die sich, von links bis rechts, ins Auge gefaßt hat, nicht alles daran setzen wird, bessere Lösungen zu gestalten, als sie der Versailler Vertrag und das ganze System von Versailles boten; ob zwei große Völker wie die Deutschen und die Franzosen zu einem dauernden Mißverständnis verurteilt sind oder ob von innen her ein neues Verständnis für die innere Lage des anderen Volkes aufbricht, ob über die Grenzen hinweg Verständnis für die eigentümliche Auffassung von Volk, Nation und Staat, nationalen und anderen Sozialismus wachsen kann.

Wenn das geschehen soll, bedarf es der rechten Führer, und diese waren sicher bei der Mainzer Tagung vorhanden. Es gelang Pfarrer Kappes, ein eindrucksvolles Bild von der verzweifeltsten Lage der jungen deutschen Arbeitslosen zu geben. Die Aufschauung ist immer der beste Lehrmeister, und es bedeutete eine Krönung dieses Teiles der Tagung, als man zu dem von einem katholischen Jugendpfarrer geleiteten Mainzer Arbeitslager hinausfuhr und dort an Ort und Stelle sah, wie Menschen durch stramme und freudig getane Arbeit vor dem Verkommen gerettet werden. Es war erstaunlich zu sehen, wie es der Leitung dieses Lagers gelingt, trotz der beschränkten Mittel und aller Rücksichtnahme auf die vorhandenen geistlichen Bestimmungen ein richtiges Lebenszentrum, vom besten Geiste erfüllt zu schaffen. Einige Franzosen konnten sich gar nicht genug statisches und anderes Material verschaffen, um damit die in Frankreich bisher noch kaum gelungenen ähnlichen Versuche zu belegen.

Der Leiter des Reichsverbandes deutscher Jugendverbände, Hermann Maas, versuchte aufzugeben, warum eine Rehabilitierung der deutschen Jugend erfolgen müßte und daß sie nicht die Gefahren in sich birgt, die das Ausland in steigendem Maße in ihr vermutet. Dies war überhaupt eine der Linien, die sich über die ganze Tagung erstreckten, und es muß, geschichtlich gesprochen (wobei wir uns hier des persönlichen Urteils enthalten), als wichtige Tatsache gebucht werden, daß sowohl die französischen wie die deutschen Nationalsozialisten betonten, daß sie nicht den Krieg wollten, sondern daß gerade sie ein konstruktives Programm hätten, um beide Völker einer friedlichen Entwicklung entgegenzuführen.

Allerdings — und damit berühren wir die wesentlich politische Arbeit der Tagung — stellten sich diese und verwandte Gruppen gegen die Abrüstung, die naturgemäß ein aktuelles Thema der Tagung selbst bildete. Hans Hartmann leitete die Aussprache darüber ein, und zwar sowohl mit dem Hinweis darauf, daß die Abrüstung keine isolierte Frage sei, als auch mit konkreten Vorschlägen, wie die deutsche Abrüstungstheorie und die französische Sicherheitsheute von der Jugend her verbunden werden müssen. Er schlug im Anschluß an die von den Spaniern und anderen befürworteten Methoden vor, einen Plan zu entwerfen und zu bestimmten Fristen die Abschaffung zunächst der Angriffswaffen beginnen zu lassen; dabei sollen die Regierungen jeweils in Fühlungnahme mit den sich überall bildenden internationalen jugendlichen Aussprachekreisen entscheiden, ob die Sicherheit der Völker psychologisch und völkerrechtlich so gewachsen ist, daß man mit der Abschaffung der nächsten Waffe beginnen kann. Von französischer Seite wurde dagegen Einspruch erhoben und erst eine sachliche Vereinigung der deutschen ost- und anderen mitteleuropäischen Fragen gefordert.

Ebenso lebhaft wurden auch die Revisionen diskutiert. Es zeigte sich, daß die Frage der bisher geleisteten deutschen Zahlungen und alle ähnlichen technischen und finanziellen Fragen zwar von der Jugend mit Feuerzifer aufgegriffen werden und daß sie in einem neuen Geiste lösen will, daß aber doch die Materie selbst ungeheuer schwierig und verwickelt ist. So kam man hier erst zu den Anfängen einer eigentlichen sachlichen Aussprache, und wir glauben, daß neben der kulturellen gerade die politische Arbeit des Sohlbergkreises eine große Zukunft haben wird. Man darf nämlich nicht dergessen, daß die meisten Teilnehmer — und zwar solche aus allen politischen Richtungen — mit den Politikern ihres Landes in

Zählung stehen, diese also, wenn die Jugend wirklich etwas zu sagen hat, in ihrem Sinne auch beeinflussen können.

Wenn wir von Erfolgen reden dürfen, so hat die Jugend ohne Zweifel den kulturellen Stand ihrer beiden Länder besser kennen gelernt. Eine Kunstausstellung und eine Buchausstellung, die mit typischen Werken aus beiden Ländern besetzt waren, fand lebhaften Anklang.

Diese Art der direkten Kulturvergleiche hat sich als außerordentlich fruchtbar erwiesen und sollte überall, wo es möglich ist, in ähnlicher Weise versucht werden.

Auch das Offizielle fehlte nicht ganz. In Frankfurt, wo man die großartigen Siedlungen besichtigte, und in Wiesbaden fanden Empfänge statt, allerdings der Not der Zeit entsprechend, in denkbar einfachen Formen.

Reichsführerlagung der Hitlerjugend.

U. Braunshweig, 28. März. Da die anfangs in Verbindung mit der Tagung der Hitlerjugendführer geplante Veranstaltung einer Kundgebung der NSDAP mit Rücksicht auf den Osterfriedens nicht durchgeführt werden konnte, fand nur eine interne Arbeitstagung der Führer der Hitlerjugend statt.

Die Arbeitstagung am Sonntag wurde von Dr. von Rönne mit einer Ansprache über das Wesen der Jugendführerschaft eröffnet. Im Verlauf der Tagung erschien Staatsminister R Lagas, der das Wort zu einer Ansprache nahm, in der er die Schwierigkeiten hervorhob, die sich bei der Durchführung dieser Reichsführerlagung ergeben hätten.

Sechzig Zwangsgestaltungen in Berlin.

U. Berlin, 28. März. Am Ostermontag nachmittag versuchten in Regel am Schlossplatz sowohl als auch in der Hauptstraße jugendliche Kommunisten zu demonstrieren. Ein Polizeibeamter wurde von den Kommunisten angegriffen und zu Boden geschlagen.

Am Ostermontag wurde der österrische Burgfriede in Treptow gestört, ebenfalls durch Kommunisten, 8 Männer und eine Frauensperson wurden zwangsgestellt und der politischen Polizei zugeführt.

Wahlbündnis der Volkspartei mit den Volkskonservativen in Württemberg.

U. Stuttgart, 28. März. Auf dem Vertretertag der Deutschen Volkspartei Württembergs wurde für die bevorstehenden Landtagswahlen ein Wahlbündnis mit der Volkskonservativen Vereinigung (Gruppe Westarp-Treppner) abgeschlossen.

Teilweise Zahlungseinstellung Griechenlands

U. Athen, 28. März. In der zweiten Konferenz der Regierung mit den Parteiführern unter Vorsitz des Staatspräsidenten Zaimis wurde, da der Royalistenführer Tsaldaris den Eintritt in eine Koalition verweigerte, beschlossen, daß die Regierung Venizelos weiter im Amte verbleibt.

Schweres Verkehrsunfall.

Hamburger Ueberfallauß fährt in eine Familie.

Hamburg, 27. März. Der Samstagnachmittag brachte in verschiedenen Hamburger Stadtteilen durch kommunizistische Kundgebungen ernste Beunruhigungen. Mehrfach mußten polizeiliche Schnellwagen eingesetzt werden, um die Ansammlungen auseinanderzubringen.

Der Ueberfallwagen hatte die übliche Fahrgeschwindigkeit, um dem Willen besonders Verkehrsangelegenheiten an das Publikum zu ermitteln, die Straße schnellstens zu räumen, wenn das Signal eines Ueberfallwagens ertönt.

Zu dem Unglück wird folgender amtlicher Bericht veröffentlicht: Heute (Samstag) abend gegen 20 Uhr versuchten Kommunisten in Eimsbüttel zu demonstrieren. Beim Hellkamp wurden Beamte der Straßenpolizei hart bedrängt.

Irische Freiheitskundgebungen.

Ein englandfeindliches Manifest.

* Dublin, 28. März. Am Ostermontag fanden in allen größeren Städten des irischen Freistaates die erwarteten großen Kundgebungen der irischen republikanischen Armee statt, an denen jedoch keine irischen Regierungsmitglieder teilnahmen.

Auf allen Veranstaltungen wurde eine Kundmachung der republikanischen Armee verlesen, die sich in scharfen Worten gegen die englische Herrschaft wendet und die Errichtung einer freien irischen Republik fordert.

19 Tote beim Osterverkehr in Frankreich.

B. Paris, 28. März. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Samstag und Ostermontag forderte der Osterverkehr auf den französischen Straßen 19 Todesopfer.

Absturz eines Sportflugzeugs.

U. Schwerin, 28. März. Ein dem Akademischen Flugverband Braunschweig gehörendes Flamingo-Sportflugzeug stürzte am Ostermontag nachmittag ab.

Das Befinden Groenhoffs.

D. Darmstadt, 28. März. Der bekannte Segelflieger Günther Groenhoff, der, wie gemeldet, am Karfreitag einen Selbstmordversuch unternommen hatte, ist heute aus der Bewusstlosigkeit erwacht.

Neue Wirbelfurmkatastrophe in Alambama.

U. New York, 24. März. Ein verheerender Wirbelsturm, der fast genau den gleichen Weg nahm wie der Tornadoband vom vergangenen Montag, dem bekanntlich mehr als 300 Menschenleben zum Opfer fielen, suchte am Ostermontag die Bezirke Chilton, Chambers und Tallapoosa (im Staate Alabama) heim.

Badisches Landestheater:

Faust / Erster und zweiter Teil.

Goethe hat sich einmal in einem Gespräch mit Eckermann davon gewehrt, daß man seinem Faust eine einzige Idee unterlege. Ihm bedeutete der Faust mit seinem „reichen, bunten und so höchst mannigfaltigen Leben“ eine Fülle von Eindrücken, und zwar „Eindrücke sinnlicher, lebensvoller, lieblicher, bunter, hundertfältiger Art, die eine rege Einbildungskraft es mir darbot, und ich hatte als Poet weiter nichts zu tun, als solche Anschauungen und Eindrücke in mir künstlerisch zu runden und auszubilden“.

Auch Goethes Faust ist ein Zeitdrama. Nicht so, als habe Goethe spätere Zeiten mit ihren Köten vorausgesehen können, wohl aber im Sinne des ewig Menschlichen, das niemals zeitgebunden ist.

Felix Baumbach hatte beide Teile des Faust mit dem gesamten Personal des Schauspielers für Ostermontag und Osterdinstag neu inszeniert. Bei aller Rücksichtnahme auf das Dichtwerk verlangt der umfangreiche Stoff eine regimäßige Bearbeitung.

Goethes Absicht war, für die szenische Gestaltung nicht Dekorationen und Maschinen zu sparen, damit ein „stark Gebraut“ zustande käme. Vieles aber kann auch die moderne Bühne nicht leisten, wie Goethe es sich gedacht haben mag.

Zauber akustischer Wirkung und szenischer Darstellung sich auswirken konnte. Im einzelnen bemühten sich alle Sprecher mit gutem Erfolge, auch den sprachlichen Erfordernissen gerecht zu werden.

Paul Hiebel spielte den Faust. Trotz einer immer härter werdenden Disposition hielt der Künstler wacker durch. Hier verstand es, auch im zweiten Teil Niveau zu halten, und es ist ein erfreuliches Zeichen seiner künstlerischen Begabung, daß sich die Wirkung seines Spiels im zweiten Teil sogar noch steigerte.

Eine ganz prächtige darstellerische Leistung war der Mephistopheles Ulrich von der Trends. In den verschiedensten Verwandlungen war er in Spiel und Mimik jener weltmännliche Widersacher göttlicher Liebe, der mit teuflischer Ironie und Spott immer lebendig und beweglich, witzig und zynisch Faust zu betören und zu verführen suchte.

Melanie Ermarth war als Helena eine hoheitsvolle, fastlich schöne Vertreterin antiker Welt. Sprachlich und darstellerisch gestaltete auch sie ihre Rolle recht wirkungsvoll.

Als gute Sprecher seien hier weiter erwähnt Alfons Klobbe, der besonders als Raphael und Turmwächter, aber auch in der köstlichen Schillerzene gesiel, und Fritz Lutzer, der seine verschiedenen Rollen ganz ausgezeichnet durchführte.

Zwei Operetten.

Im Konzerthaus: „Sommer von einst“.

Diese Neuheit für Karlsruhe, aus Ungarn kommend, ist eine Mischung von Operette, Revue, Schwanz und Stetisch, eine Mischung, wie man sie meist besser gelungen aus dem „Weißes Röhl“ kennt. Die Handlung ist so dünn, daß sie eigentlich nur für einen Akt ausreicht, aber durch Aufmachung, Einlagen aller Art, durch Tänze, Chanson und Schind-Squad werden sieben Bilder daraus. Es ist ganz leichte, anspruchslose Unterhaltung, etwas aufgeweicht durch eine aggressive Musik.

der hier, in diesen sieben Bildern frisch aufblüht. Die Handlung ist zunächst ganz nett geführt, die Mädchen werden gesogen, die Spannung angelegt, dann flackert aber die Sache durcheinander und wird locker, und droht in den letzten Bildern hilflos auseinanderzufallen.

Die Musik ist der bessere Teil. Sie ist ein Geträufel an der Oberfläche aus einem bunten Album anonymer Melodien, nach der neuesten Mode gefeilt, hübsch zugeschnitten, sorgfältig gesungen, aber nicht schlagend mit Schlagern. Ludwig Lajtai hat Talent für diese unterhaltensreiche Musik. Er baut sich ein eigenes Orchester mit Geige, Cello, Bass, Saxophon, Trompete, Posaune und Klavier und fängt damit den Jazzrythmus ein und zieht darüber hinweg schillernde, glatte Melodien zum Singen und Tanzen und wiederholt sie, auch in Zwischenspielen, so oft, bis sie im Ohre liegen. Sie sind gewürzt durch ungarische Färbung, vielleicht ist auch etwas Volksmelodie dabei verarbeitet.

Der große Erfolg, den diese Neuheit Ostermontag in fast ausverkauften Konzerten hatte, ist zur Hauptfache der Aufführung zuzurechnen, einer farbigen, frischen, lebendigen Wiedergabe, die durch den Regisseur Victor Pruscha oft fix pointiert erschien. Den Revuestar gab Emmy Seiberlich mit allen schätzenswerten Vorzügen ihres Talentes. Sie gab fast eine kleine Mabel, elegant, verbindlich, und hielt die Fäden der Handlung nach Vorhitz sicher in der Hand.

Im Landestheater: „Der Zigeunerbaron“.

Was dem „Sommer von einst“ fehlt, ist hier in reicher Fülle, lauchender Operettegeist voll Haltung, Aufbau der Handlung und vorweg eine Musik voll überströmendem Glanz herrlicher Melodien und Rhythmi, sinnlich, diesseits mit „Freut euch des Lebens“-Stimmung. Hier bleibt nichts starr oder kommt wie von einem Motor angetrieben. Die Aufführung gehört zu den besten Operettendarbietungen, die in den letzten Jahren das Landestheater brachte.

Den Schmeicheleier Jupan gab Adolf Schöpflin drahtlich komisch, wie es von diesem letzten Sänger kaum zu erwarten war, er gab ihn dünn und schlau, schwadronierend und gemüßlich, eine glänzend gelebte und durchgeführte Figur, „ausgezeichnet“, wie er selbst viele Male zu sagen pflegte. Die Soffi hatte Fime Reich-Dörich übernommen; sie wirkte gesanglich herborragend. Wunder schön sang sie mit Kammeränger Wilhelm Kentig, dem temperamentvollen und sympathischen Sandor das berühmte geworden Duett „Wer uns getraut“, sein empfunden in der drängenden Wärme und zarten Anmut, dramatisch spannkraftig und fast zur Oper hin führend das dumme Zigeunerlied. Vorzüglich auch die weiteren Kräfte: Kammeränger Theo Strad, Victor Sopah, Lotte Fijahag, Robert Kiefer, Etriede Haberorn und Hermine Burd. Der dritte Akt hat eine Erweiterung durch eine hübsche Tanzszene. Es gab viel begeisterten Beifall bei offener Bühne und nach allen Vorhängen. Wir haben eine glänzende, kunstlerisch großartige Aufführung.

Idyll in Düsseldorf / Von Hermann Drenhaus.

Novemberwolken jagen den Rhein entlang. Die Fensterläden sind überall dicht geschlossen, um Sturm und Regen abzuhalten. Nur hin und wieder huscht jemand eilig über die Straßen. Selbst am Hafen von Düsseldorf ist es menschenleer, bloß ein paar Dienstleute warten auf das Schiff von Köln. Endlich wird ihre Gebuld belohnt. Ein stürzender Windstoß treibt das Fahrzeug an den sicheren Landungsplatz.

Das aussteigt, ist nicht verheißungsvoll. Flüchtlinge mit ihrer letzten Habe, Flüchtlinge vor den Heeren der französischen Revolution. Nur einer hebt sich von ihnen ab. Gebietend ist seine Gestalt, majestätisch sein Blick. Die Dienstleute springen mit Eifer herzu.

„Schafft mir Licht und Wagen nach Pempfort!“ verlangt er. Die Dienstleute zaudern. „Nach Pempfort? So weit?“

„Es kommt mir auf den Preis nicht an“, beruhigt die klangvolle Stimme. „Nur, daß wir aus dem Wetter herauskommen!“

Schon greifen zwei kräftige Arme nach dem Gepäck des Reisenden, ein Dienstmann geleitet ihn über den Steg zum Ufer, wo ein verwegener Wagen steht. Bedächtig geht die Fahrt durch die dunkle Stadt und darüber hinaus an den Hofgärten, wo ein eisenbewachenes Gebüsch zwischen den Bäumen sichtbar wird. Zufrieden bemerkt der Reisende den Lichtschein hinter den Fensterläden.

Doch dauert es eine Weile, bis die Haustür sich öffnet. Der Hausbesitzer selbst steht im Lichtschein der flackernden Kerzen neugierig, welcher alte Freund so spät noch Einlaß begehrt.

Goethe, wahrhaftig, Ihr seid es selbst! Der Geheimde Rat von Weimar? Das ist ein Ueberfall — Kinder, kommt herbei, der Geheimde Rat von Weimar ist endlich gekommen!

„Wie er lebt und lebt!“ tritt Goethe lachend ein, „eine ganz andere Ueberraschung wie vor beinahe zwanzig Jahren! Und ich hoffe meinen lieben Freund Jacobi, als hätte ich ihn gestern verloren.“

Herzlich umarmen sich die Freunde. Schenken sie sich die Dienstleute zurück. Da türmen auch schon Frh Jacobi's Kinder herbei, doch bei dem Anblick des Vielgenannten, aber Niegesehenen jagen sie.

Den Sturmtagen folgt Sonnenschein, soweit ihn der November herlassen kann. Goethe geht mit seinem Gatte durch den herrlichen Garten, in dem er im Sommer 1774, noch voll von dem Wertherglauben, getollt.

„Wie anders komme ich heute zu Euch als damals“, bemerkt er Frh Jacobi.

„Es ist wohl die andere Jahreszeit, die alles so verändert erwecken läßt. Wir sind sonst die Alten geblieben.“

„Glaubt du? Mag sein! Ja, mir ist sogar, hier fühle ich die Vergangenheit, die ich verlassen.“

„Und die so schön umringt, wenn wir dir und deinen Beratern lauschen. Wie strömte du Spinozas Gotteslehre aus! Gott ist die Natur und die Natur Gott! Wenn diese Bäume jetzt sprechen könnten, sie fängten das Lebenslied, das du ihnen einstmal einspieltest, das Lied der Menschlichkeit, was du es später deiner Sphäre in den Mund legtest.“

„Ein altes Lied klingt wirklich mir aus deinem Munde, teurer Freund. Wie eine Wohlthat scheint es mir nach diesen Wochen, wo Krieg und Schlachtenlärm mich rauh umtobt. Ich genese hier an deinem Herzen.“

„Siehst du, wie recht wir haben. Das Menschenitzen darf dich nicht herunterziehen aus dem Himmel deiner Geistigkeit.“

„Nicht doch, Frh! Wir wollen auf der Erde bleiben. Der Proletariat ist ausgeräumt, seit ich Italien gesehen. Und was ich letzten Wochen mir gegeben, was ich im Kriegslager erlebt, das hat mich gelehrt. Die Welt ist anders, als uns scheint. Es regen sich Kräfte, die ich im Kanonendonner von Balmg gehört, über die ich nicht zur Ruhe kommen kann.“

Erregt läßt der Dichter seinen Arm aus dem des Freundes. „Kräfte, sage ich Dir, Frh, die dem dunklen Erdreich zu entlocken scheinen, Kräfte von verzehrender Gewalt, von denen Spinoza nichts geahnt. Wer von uns und allen vor uns hat schon einmal ein ganzes Volk aufstehen lassen, ein Volk voll Verachtung des Bösen? — Niemand! Aber in Frankreich erlebte ich das!“

Eine Pause drängt sich in die Unterhaltung, von Erregung und Spannung veranlaßt. Bis Jacobi aufnimmt:

„Du bist unruhig, lieber Wolfgang. Die Fälle der Ereignisse drängen dich. Es ist wie damals, als der böhmische Kauf des Werther dich ergriffen. Wenn du ein Weisheit bei uns bleibst, wirst du dich zu mir zurückfinden.“

Goethe lächelt. „Wirklich, Frh, du bist doch mein guter alter Freund, der die Wogen der Leidenschaft so schön zu glätten weiß. Ich will ich mich anvertrauen. Ich wollte mich ja eigentlich zur Unterbegeben. Aber Frankfurt ist von den Franzosen besetzt. Allein Idyll hier — so sagten wir wohl einst — dein Idyll bedeutet tiefere Frieden als je.“

Nach entleeren die Wochen in dem gastlichen Pempfort an den Ufern von Düsseldorf. Der Strom der Flüchtigen wird immer stärker. Die Brüder des Königs von Frankreich treten für einen Augenblick in seinen Kreis. Fast jeden Abend sieht man im Hause Jacobi's, die vor den Franzosen gewichen.

Goethe erhebt sich sichtlich in der edlen Geselligkeit. Viel wird über italienische und niederländische Kunst gesprochen, mehr noch über die politischen Ereignisse.

An einem Abend redet Goethe den Hausherrn ob seiner Berühmtheit für Lafayette und Mirabeau, von denen er sich prächtige Bücher verschafft hat.

„Warum sollen wir nicht die Vorkämpfer für Freiheit und Menschenrechte feiern?“ fragt den Dichter da Frau von Coudenhoven, die Richterin des Kurfürsten von Mainz.

„Mir will scheinen, Gnädigste“, erwidert Goethe schalkhaft, „Sie haben etwas Urjache, ihnen gram zu sein. Klagen Sie mir nicht an. Sie lebten hier in einer unzulänglichen Wohnung? Und Sie sind nicht in Mainz ein Palast auf seine Herrin?“

„Wie können wir ein persönliches Unglück mit den Trägern solcher Ideen wie Freiheit und Menschlichkeit in Verbindung bringen? Und zudem, Krieg hat es immer gegeben!“ wirft Baron von Coudenhoven ein Pariser Literat, ein.

„Aber mit Unterschied!“ beharrt Goethe.

Der Dichter spricht mit besonderer Betonung. Ihn reizt nicht der Widerprüchgeist, der Unterhaltungen mit ihm so lebendig macht, ihn überkommt es wie eine plötzliche Erleuchtung. Nachdem sich eine Weile an der allgemeinen Spannung gewendet, fährt er fort:

„Sie haben recht, Baron Grimm, große Ideen sind in Frankreich entstanden.“

„— mit denen alle Völker sich erfüllen sollten, vor allem wir Deutschen!“ unterbricht Frau von Coudenhoven.

Ein zürnendes Leuchten zückt in dem Dichterauge. Doch er verzehrt der schönen Frau.

„Große Ideen aus der französischen Welt für die französische Welt! Ob sie für Deutschland taugen, weiß ich noch nicht. Wir haben keinen Ludwig XIV. oder XV. gehabt.“

„Die Ideen wenden sich nicht gegen das Königtum als solches, sie verkörpern den Fortschritt der Zeit, und deshalb sind sie überall gültig“, ruft Baron Grimm.

Goethe schüttelt nachdenklich den Kopf. „Gewiß, Menschenwürde ist ein schöner Gedanke — und Freiheit dazu. Aber, meine Damen und Herren, wissen Sie, wonach Sie sich sehnen? Wissen Sie, nach welchen Opfern Sie verlangen? — Sie wissen es nicht, Sie wollen es nicht wissen. Sie folgen dem Rausch einer schmeichelnden Musik: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.“

Unwillkürlich machte er eine Pause, als wenn die drei Wörter sich wie drei ungeheure Forderungen ihm entgegenstellten. Die Spannung ist auf dem Höhepunkt. Goethe beendet seine Gedanken:

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Wissen Sie, was das heißt? Ich will es Ihnen sagen: gleich sei jeder den Geringsten! Denn nur

denen können sich die Besseren anpassen, aber nicht die Geringen den Guten! Wollen Sie das? Wollen Sie der Menschheit, der Kultur dieses Opfer bringen, das nur ein Wahn verlangt, ein Rausch, an dessen Erfüllung selbst in Frankreich niemand denkt?“

Der Dichter hat mit zunehmendem Ernst gesprochen. Ein betretenes Schweigen entsteht. Bis Frau von Coudenhoven sich wieder gefunden.

„Nein, Herr Minister, die Idee der Menschheit ist zu groß, wir können Ihnen nicht folgen. Baron Grimm wie ich und viele hier haben in Versailles Lafayette und Mirabeau selbst gehört. Ihr Freiheitsevangelium ist zu überzeugend, wir müssen es annehmen. Deutschland muß würdig neben Frankreich gehen.“

Alle Anwesenden stimmen ihr begeistert zu.

Goethe blickt bewegt um sich. „Wir Deutschen sind ein merkwürdig Volk. Wir halten den Gegner noch für einen Heiland, selbst wenn er uns die Faust schon auf den Nacken legt.“

Die Gesellschaft bricht an dem Abend frühzeitig ab. Die fröhliche Stimmung kann nicht wieder aufkommen.

Wenige Tage darauf reist Goethe ab, da die Franzosen über Sachen gegen den Niederrhein vorrücken. Frh Jacobi hat ihm seinen Reisewagen zur Verfügung gestellt. Nach dem Abschiednehmen beugt sich der Dichter noch einmal hinaus. Mit einem langen Blick auf die traute Stätte, die ihn all die Wochen beherbergt, ruft er: „Möge Gott Euch das Idyll erhalten — im Herzen und im Hause!“

Ich helfe umziehen / Von Karl Efflinger.

Gestern wollte ich bei meinem Freund Hansl den Mittagskaffee trinken. Schon hundertmal hat er mich aufgefordert: „Komm doch mal mittags zum Kaffee zu uns, auf ein gemütliches Plauderstündchen“, und weil ich gestern gar nichts Besseres zu tun wußte, bin ich halt hin. Eigentlich hätte ich mich telefonisch anmelden können, aber ich wollte ihnen die Antwort — „Schade, grad heute paßt's uns nicht“ ersparen.

Wie ich vor der Tür stand, merkte ich bereits, es wird ein gemütliches Plauderstündchen. Denn durch die Türe gellte der Gattin holde Stimme: „Einen dummen Menschen wie dich hätte ich überhaupt nicht heiraten können! Aber lang halte ich das nicht mehr aus!“ Und ich merkte: „Da komme ich ja gerade im aünstigsten Augenblick!“ So viel Süßigkeiten hätte ich gar nicht zum Kaffee erwartet.

Ich klingelte, der Hansl riß die Türe auf. Er stand in Hemdsärmeln, und wie er mich erblickte, wurde er weiß vor Freude. „Einen Augenblick“, flüsterte er, „ich gehe gleich mit ins Kaffee.“ Dieser dringenden Art, mich zum Dabeiblen zu nötigen, konnte ich nicht widerstehen, ich trat näher und stolperte über eine Kiste. Meine Kniebeuge schleppte, stöhnend erhob ich mich und fiel über eine zweite Kiste. Auf dieser saß Hansls Gattin und stößte so lieblich, wie's einem nur dann gelingt, wenn man innerlich vor Wut platzt: „Wir sind nämlich gerade im Umzug!“

„Das macht gar nichts!“ sagte ich freundlich und machte einen lustigen Sprung, weil mir ein Kehrbesen zwischen die Beine geraten war. „Wo kann man hier ablegen?“

„Der Garderobenschrank liegt oben auf dem Schrank“, riefelte Hansl, „leg deinen Mantel einstweilen auf den Eisschrank, der in der Badewanne steht.“

Und ich sagte: „Kinder, nein, wie gemütlich es bei euch ist! Ich bin ja so glücklich, daß ich nicht störe!“ Und nach einer Weile:

„Also umziehen tut Ihr? Da helfe ich! Ich bin der geborene Möbelpater! Ihr sollt mal sehen, wie fix das geht, wenn ich zugreife!“

Da wurde die Gattin auf einmal zuderküß und wisperte: „Siehst du, Hansl, an Herrn Karlchen solltest du dir ein Beispiel nehmen! Der steht nicht bloß im Weg herum wie gewisse Ehemänner!“ Und der Hansl ächzte: „Am Ersten ziehen wir um und seit vierzehn Tagen schon sieht die Wohnung aus wie ein irrsinnig gemordener Tandlerladen! Man möchte die Wände hinaufflettern, wenn man nicht fürchten müßte, es fällt einem dabei eine leere Gardinenstange auf den Kopf! Seit heute früh lüde ich mein Kofferzeug und kann's nicht finden!“

„Weshalb fragst du nicht?“ erwiderte die Gattin. „Es ist im Hundekorbchen. Ich habe es mit der Schuhkreme zusammen in die Badewanne gewickelt.“

„Sie sind eine fabelhafte Hausfrau!“ verbeugte ich mich. „Also los, Hansl, angepakt!“

Wir gingen ins Wohnzimmer und dort sah es so unähnlich aus, als hätte ein Erdbeben stattgefunden. Ein junges Erdbeben, das es noch nicht richtig kann. „Würden Sie mir vielleicht das Bild dort von der Wand reichen?“ bat die Hausfrau schmelzend.

Ich stieg auf eine Kiste, der Deckel brach ein und es klirrte. „Mein Porzellan!“ jammerte die Frau des Hauses, „weihundert Mark hat es gekostet — es gibt keine Ersatzteile mehr.“

„Scherben bedeuten Glück“, beruhigte ich sie. „Wissen Sie auf Sie gewinnen in der neuen Wohnung das große Los!“ Der Hansl grinste. Aber er grinste nicht lange, denn mittlerweile hatte ich das Bild mit einer Hand erwischt, riß es von der Wand, ein Wörtchen ergoß sich, das Bild wankte in meiner Hand und plötzlich hatte der Hansl den Bilderrahmen als Halsstragen.

„Es war das Bild meiner Schwiegermutter“... Ich sagte er und das beruhigte mich einigermaßen. „Ich bin dafür, daß wir jetzt vesporn“, schlug ich vor. „Vielleicht locken Sie uns einen Kaffee, gnädige Frau?“

Aber ich mußte mir irgendwie ihre Gunst verschert haben. Mit einem Blick maß sie mich, daß ich den Hansl heimlich fragte: „Ist deine Frau eine geborene Basilisk?“ — „Selbst Sie lieber meinem Mann seine Bücher paden! Das wird gelichter sein!“

„Och gelichter?“ haunte ich. Wir gingen ins Herrenzimmer, Bücher paden. Wir sind keine Piloten, aber wir waren trotzdem froh, aus der Gewitterzone herauszukommen.

Hansls haben einen Hund, ein sehr ruhiges Tier, man hört es kaum. Manchmal aber hört man es doch, wenn man ihm versöhnlich eine gefüllte Bücherkiste auf den Schwanz stellt. „Buzi!“, kam die Cheftau hereingestürzt, „mein süßer Buzi, haben Sie dir was getan?“ Und zu Hansl gewendet: „Hast du den Elektrorechner bestellt, die Lüfter abzunehmen? — Ob du den Elektrorechner bestellt hast?“

„Nein!“ muckte der Hansl auf. „Soll ich vielleicht bis zum Ersten im Dunkeln sitzen? Bin ich ein Maulwurf?“

Da waren wir also wieder mitten in der Gewitterzone. Noch ehe sie in ein gemütliches Plauderstündchen ausarten konnte, vermittelte ich: „Aber liebste gnädige Frau, dazu braucht man doch keinen Elektromann! Das mache ich immer selbst, das ist doch eine Kleinigkeit!“ Und dann stieg ich auf die Leiter, und dann hielt ich den prachtvollen Glaslüfter in der ausgestreckten Hand, und dann war da oben so viel Staub, und dann mußte ich niesen, und dann —

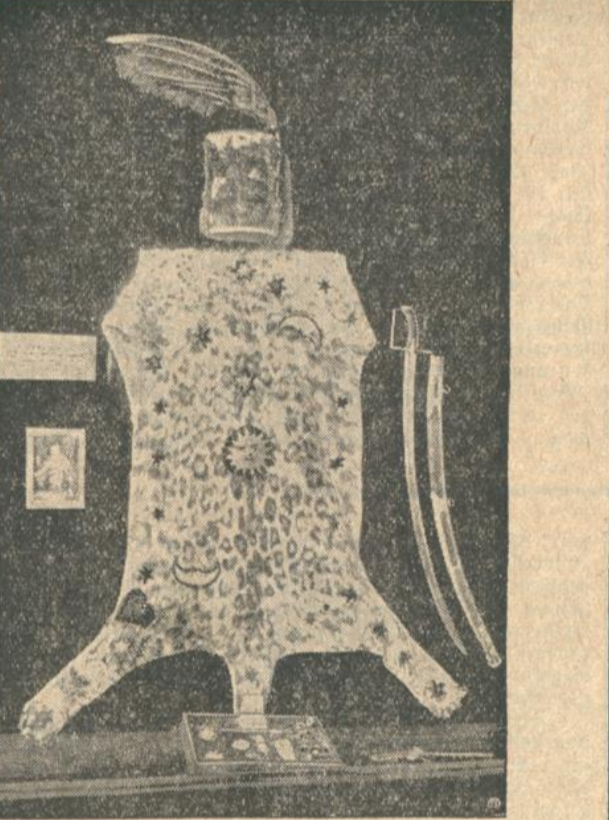
Dieses war das erste Mal, daß ein Frauenlopf mit Glascherben onduliert wurde. — „Sinaus, Ihr Mannsbild!“ tobte die Gnädige. „Meinetwegen braucht Ihr nie wiederzukommen! Barbaren! Bandalen!“

Und der Hansl rannte durch alle Zimmer: „Wo ist meine Tade? Wo ist sie? So ein Durcheinander! Eine Arche Noah ist das!“

„Meinst du die blaue Tade?“ fragte ich, „die habe ich unten in die große Bücherkiste gepackt.“

Am 1. April ist großer Umzugstermin. Soll ich den Ehemännern einen guten Rat geben? So Ihr umziehet, geht die Tage vor diesem freudigen Ereignis um acht Uhr früh aus dem Hause und kehrt erst um Mitternacht heim! Mühsamer könnt Ihr Euch in diesem gefährlichen Zeitabchnitt gar nicht im Haushalt machen. Und es erparst Euch überdies manches „gemütliche Plauderstündchen“...

Die Ziethen-Andenken.



Der historischen Pelzmütze und dem Tigerfell des Husarengenerals Ziethen, die im Berliner Zeughaus aufbewahrt werden, ist jetzt als Leihgabe der Graf Ziethen-Schwerinschen Landgutstiftung Wustrau der Säbel hinzugefügt worden, den Ziethen in der denkwürdigen Schlacht bei Targau schwang, die durch den Eingriff seiner Husaren zugunsten der Preußen entschieden wurde. Unter den übrigen überwiesenen Andenken verdient seine kostbare Uhr mit Chatelaine hervorgehoben zu werden, ebenso eine Tabakdose und ein Medaillon. Unser Bild zeigt die nunmehr vollständigen Andenken an den berühmten Husarengeneral.

Angebrachte Sparsamkeit. (zu einem Bekannten): „Ist Ihre Frau in der jetzigen Krisenzeit auch sparsam?“ — „Und wie! Sie ist gestern 30 Jahre alt geworden, hat aber auf ihren Geburtstagstagen nur 25 Lichter aufgesteckt.“ — (Saag'sche Courant.)

Dienst am Kunden. (zu einem Kollegen): „Wie macht Ihr's denn, daß Ihr mit Eurer Ware so guten Absatz habt?“ — „Ganz einfach. Nur durch sechs Worte. Wenn mir an einem Haus die Madam die Tür öffnet, sag' ich jedesmal: „Ist Ihre Frau Mutter zu Hause, Fräulein?“ — (Nobelpalter.)

...die Frühstücksemmel umsonst — lieber Kaffeetrinker!

Wer 1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner mischt — spart schon an einer einzigen Tasse fast soviel, als eine Semmel kostet.

Wäb's noch keinen Kathreiner, müßte er jetzt geschaffen werden!

„Attentat“ in Badenweiler.

Falsche Gerüchte von einem Anschlag auf Reichskanzler Brüning.

U. Badenweiler, 28. März. In der Nacht zum Osterfest wurde vor dem Eingang des Hotels „Römerbad“ ein Feuerwerkskörper, vermutlich ein sogenannter Kanonenschlag, niedergelegt und abgebrannt. Eine Anzahl Scheiben wurde durch den Luftdruck zerstückt. Durch den starken Knall wurde die Umgebung aus dem Schlafe geweckt.

Es handelt sich offenbar um einen Dummenganzstreich, der bei den Gästen und der Bevölkerung keine Beunruhigung hinterlassen hat. Die Untersuchung des Vorfalls ist im Gange.

Die Angelegenheit wurde vielfach mit der Anwesenheit des Reichstanzlers in Badenweiler in Zusammenhang gebracht. Dr. Brüning wohnt aber nicht im Hotel „Römerbad“, sondern in dem mehrere Kilometer entfernten Schloß „Haus Baden“.

Es besteht die Vermutung, daß der Kanonenschlag von zwei Motorradfahrern gelegt und angezündet wurde. Diese sollen in der Umgebung von Badenweiler wohnen. In dem Kanonenschlag befanden sich keine Metallstücke.

Wie unsere Berliner Redaktion drahtet, war der Vorfall Anlaß zu Gerüchten, die am Montag in Berlin umliefen und von einem Attentat auf Dr. Brüning wiesen wollten. Es scheint sich aber, nach der obigen Meldung zu schließen, tatsächlich nur um ein Mißverständnis zu handeln. Nach der polizeilichen Darstellung käme auch ein Nachseht gegen den Besitzer des Hotels „Römerbad“ in Frage.

Zu dem Vorfall wird uns vom Bezirksamt Müllheim und der Kurdirektion Badenweiler folgendes mitgeteilt: In der Nacht vom Osterfest zum ersten Osterfesttag wurde vor dem Eingang des Hotels Römerbad in Badenweiler ein Feuerwerkskörper (vermutlich ein sogenannter Kanonenschlag) abgebrannt. Eine Anzahl Scheiben wurden durch den Luftdruck beschädigt und zerstört. Durch den starken Knall wurde die Umgebung aus dem Schlafe aufgedeckt. Es handelt sich offenbar um einen Subenstreich, der bei den Gästen und der Bevölkerung glücklicherweise keine Beunruhigung ausgelöst hat. Die Untersuchung ist im Gange.

Nach einer weiteren Meldung wurde die Explosion des Sprengkörpers, die gegen drei Uhr morgens erfolgte, von den sehr zahlreichen Gästen des Hotels so gut wie gar nicht beachtet, was für die Harmonie der Gäste des Voralles zeugt dürfte.

Polizei und Gendarmerie haben in der Ermittlung der Täter eine ziemlich aussichtslose Spur aufgenommen; vermutlich seien die Verursacher nicht allzuweit von Badenweiler entfernt. Die Freude an ihrem Streich dürfte ihnen verfallen werden, wenn sie hören, daß sie nach Paragraph 311 des Reichsstrafgesetzbuches gleich einem Brandstifter bestraft werden können.

Kommunisten stören den Osterfrieden.

Vörsch, 29. März. (Eig. Meldung.) Gestern am frühen Nachmittag versuchten die hiesigen Kommunisten auf dem Viehmarktplatz eine Demonstration, zu der sie durch Flugblätter aufgerufen hatten, zu veranstalten. Die Polizei war jedoch rasch zur Stelle und verhinderte die Demonstration. Die Kommunisten versuchten dann hinter dem Rücken der Polizei immer wieder an verschiedenen Stellen der Stadt Sprechchöre zu bilden. Die Polizei durchfuhr im Kraftwagen die Straßen der Stadt und löste die sich zusammenrotierenden kleinen Gruppen auf. Aber erst als einige Anführer verhaftet worden waren trat Ruhe ein. In der Hauptsache war die kommunistische Jugend für die Demonstration mobilisiert worden. Die Demonstration stand im Zeichen der Propaganda für die Sowjet-Union.

Politischer Ueberfall.

Oberbühlertal, 29. März. Wie von hier gemeldet wird, wurde in der Nacht zum Donnerstag der Vorstand des katholischen Arbeitervereins und der Zentrumsgruppe von Oberbühlertal, Zintl, auf dem Nachhauseweg kurz vor seiner Wohnung von zwei jüngeren Männern, die eine Maske vor dem Gesicht hatten, überfallen und mit Gummiknüppeln schwer zugerichtet. Der eine hielt dem zum Hilfe Rufenden den Mund zu, während der andere den wehrlos am Boden liegenden mit ihren Knüppeln bearbeitete und ihn blutig schlugen. Der eine der beiden Täter ist erkannt.

Kadolfzell, 28. März. In der Nacht zum Donnerstag wurden auf dem Marktplatz in Kadolfzell vier Schüsse abgegeben. Es wird vermutet, daß die Täter radikalen politischen Parteien angehören und durch die Abgabe der Schüsse Verwirrung und Unruhe stiften wollten.

Grauenhafter Unglücksfall.

Kandel (Pfalz), 29. März. Am Samstag nachmittag waren einige Arbeiter der Schuhfabrik Gebrüder Sommer damit beschäftigt, einen Waggon über auszuladen. Der 21-jährige Jakob Wolff war im Eisenbahnwagen, als der vollbeladene Lastwagen abfuhr.

Süddeutsche Gastwirtsmesse in Freiburg.

Freiburg, 28. März. Die fünfte Süddeutsche Gastwirtsmesse, verbunden mit einer großen Kochkunstschau, findet in der Zeit vom 1. bis einschließlich 9. Oktober 1932 in Freiburg statt. Veranstalter dieser Messe sind die Süddeutschen Gastwirtsverbände Bayern, Württemberg, Baden und Hessen. Die geräumige Festhalle in Freiburg wird als Ausstellungshalle benützt. Die kleinen örtlichen Ausstellungen für das Gastwirts-gewerbe sind in den letzten Jahren vollständig weggefallen und an deren Stelle tritt die Süddeutsche Gastwirtsmesse, so daß in Süddeutschland alljährlich nur eine Gastwirtsmesse abgehalten wird, und zwar abwechselnd in den einzelnen Verbandsstaaten. Die ausstellende Industrie hat dadurch einen größeren Vorteil. Die Messeleitung liegt in den Händen des Badischen Gastwirtsverbandes in Verbindung mit dem Wirtverein Freiburg e.V.

Junge Drogisten lagen.

Freiburg, 28. März. Zum 24. Verbandstag Junger Drogisten Deutschlands hatten sich von allen Teilen des Reiches Vertreter eingefunden, ebenso aus Oesterreich und der Schweiz. Am Samstag fand ein Begrüßungsabend in der Löwenbräuhalle statt, dem als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dr. Hofner beiwohnte. Die Verhandlungen begannen am Osterfesttag früh und dauerten mit kurzen Unterbrechungen bis Montagabend 10 Uhr. Sie drehten sich in der Hauptsache um die Meisterprüfung, die Unterbringung von hellseligen jungen Drogisten in verwandten Berufszweigen, sowie um den Vortragsaustausch und die drei Arzneimittelgelegenheiten. Hierbei wurde folgende Entschliessung angenommen: „Die anlässlich des Verbandstages Junger Drogisten Deutschlands e. V. in Freiburg im Breisgau aus allen Teilen des Reiches versammelten angehenden Drogisten lehnen erneut den Entwurf eines Arzneimittelgesetzes sowie die inzwischen veröffentlichte Neufassung zu diesem Gesetzentwurf ab. Auch der abgeänderte Entwurf wird in keiner Weise den Interessen der angehenden Drogisten gerecht, deren Zukunft in großem Maße von der Neuregelung des Arzneimittelhandels abhängig ist. Wir warnen uns gegen jede Schwächung unserer Existenzbedingungen, verlangen auf Grund unseres Bildungsganges größere Freiheiten im Arzneimittelhandel und erwarten von der Regierung, daß sie unseren berechtigten Wünschen weitgehend entgegenkommt.“

Das Auto streifte die Schiebetür des Waggons und schlug diese zu, wobei der Kopf des jungen Mannes so fürchtbar gequetscht wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war ein tüchtiger und fleißiger Mensch. Den Eltern wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Ob den Führer des Lastwagens eine Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben.

vz. Staffort, 28. März. (Zusammenstoß.) In der kurvenreichen Straße nach Friedrichstal stieß ein Motorradfahrer aus Bergshausen mit einem Radfahrer aus Königsbach derart heftig zusammen, daß der Radfahrer mit einem Auto aus Büchenau nach Königsbach verbracht werden mußte. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Mannheim, 28. März. (Schwerer Betriebsunfall.) Beim Erproben einer Zeitübermaschine in einem Betrieb in Rheinau löste sich ein Maschinenteil und slog zwei Arbeiter gegen die Beine. Beide erlitten Verletzungen und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Dem einen Arbeiter mußte der rechte Fuß abgenommen werden.

Scheuendes Pferd raff in Kinder.

Ein Todesopfer.

Ettlingen, 28. März. Am Osterfesttagvormittag ereignete sich hier ein schweres Unglück. Das Pferd des Milchhändlers Theodor Schneider von Sulzbach bei Ettlingen schickte aus noch unbekannter Ursache, während der Milchhändler seine Kundschafft mit Milch versorgte. Das Tier rannte in eine Gruppe auf der Straße spielender Kinder. Hierbei wurde das vierjährige Schicks der Familie Baureitel überfahren und lebensgefährlich verletzt. Das Pferd raste weiter und kam zu Fall, während der Milchwagen mit einer Gaslaterne zusammenprallte und in Trümmer gien. Das Kind wurde sofort nach dem Spital verbracht, wo es nachmittags verstarb.

Vörsch, 28. März. Durch scheuende Pferde wurde der Landwirt Josef Kisch aus Degerfelden vom Wagen geschleudert und eine Strecke weit mitgeschleift. Er erlitt eine ernste Gehirnerschütterung.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Spöck, 28. März. („Spöck ist gut.“) Auch die hiesige Gemeindebehörde gab sogenannte Bettlerscheds aus, da dieser Tage der Hausbesitzer hier sehr überhand nimmt. Wird doch ein hiesiger Einwohner manchmal von 20 bis 30 Brüdern der Straße am Tage besucht. Dabei kommen die gleichen Leute in Abständen von 2 bis 3 Wochen immer wieder. Fragt man nach ihrer schnellen Wiederkehr, so bekommt man die prompte Antwort: „Spöck ist halt gut.“ Auch von Bruchsalern wird Spöck viel besucht. Hoffentlich wirkt sich die Einführung der Bettlerscheds zugunsten der „guten“ Spöcker Bürger als sanftes und kleines Abwehrmittel aus. — Trotz eifriger Forderung konnten die Täter, welche kürzlich etwa 30 Obstbäume abriesen, noch nicht ermittelt werden. Der Gemeinderat hat daher für zweckdienliche Angaben, die zur Ergreifung der Täter führen, eine schöne Belohnung ausgesetzt.

Bruchsal, 26. März. (Handwerker- und Gewerbeausstellung.) Die Ausstellung „Handwerk und Gewerbe“, welche hier in der geräumigen Kolnhalle stattfand, war sehr gut besucht und hinterließ einen hervorragenden Eindruck. Bei der Eröffnung, welche durch den Musikverein e. V. eingeleitet wurde, sprach der Vorsitzende des Handwerker- und Gewerbevereins, Bleichnermeister Nikolaus Koll, herzliche Begrüßungsworte. Unter den Gästen befanden sich u. a. der Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe und des Landesverbandes badischer Handwerker- und Gewerbevereine, J. S. M. n. Bruchsal, der Direktor der Gewerbeschule Bruchsal, der Gauvorsitzende, Vatermeister Holloch-Bruchsal, die Gemeindevorwaltung mit Bürgermeister Roth an der Spitze, das Lehrerkollegium und die Vertreter der benachbarten Handwerker- und Gewerbevereine. Der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule Weiental, Fortbildungsschullehrer H. m. e. s. b. a. h., streifte in seinem Referat die hauptsächlichsten Belange und Interessen des deutschen Handwerks und Gewerbes und betonte die Beweggründe, die zu der Ausstellung Anlaß gaben. Handwerkskammerpräsident J. M. n. entwarf ein ausführliches Bild über den augenblicklichen Stand des deutschen Handwerks und kam zu der erfreulichen Feststellung, daß sich das Handwerk und Gewerbe trotz der wirtschaftlichen Depression wieder auf aufsteigender Linie bewegt. Der Gauvorsitzende Holloch erwähnte zu mutigem Wirten

Die Oftertage im Schwarzwald.

Nach sonnigem Aufstakt Witterungsumschwung. Der Firnschnee beginnt zu schmelzen. — Lebhafter Feiertagsverkehr.

Nun hatte doch die Schönwetterperiode nicht ganz über die Feiertage vorgehalten, trotzdem sehr viele Anzeichen für eine glanzvolle sonnige Ostern gesprochen hatten. Immerhin, dieser montägliche Witterungsumschwung konnte die Festfreude nicht mehr vermindern, allenfalls die aufgehobenen Wanderfahrten etwas abkürzen. Zehntausende waren schon vor Ostern in die Berge gezogen. Die Mehrzahl wollte Frühlings-Winterport genießen und sich in Schnee und Sonne ergötzen. Oberhalb 800 Meter beobachtete man denn fast ausschließlich Skifahrer.

Am Nord-Schwarzwald gestattete die 20-40 cm hohe Schneedecke durchweg die Ausübung des Stilaufes zwischen Badenweiler-Herrenwies-Hundsd-Hornisgrunde-Ruhestein und Amstutz; die dazwischenliegenden Gelände und Höhengebiete waren ebenfalls belebt. Die Stihütten vorab wiesen Ueberfüllung auf, aber auch die Höhenhotels hatten bis auf das letzte Zimmer ausverkauft. In Schwarzwald mußten auf dem Felsberger- und Hebelberg sogar die Schläpfe und Schuppen in Benützung genommen werden. Wer zu Fuß eine Ostertour in den Hochschwarzwald wagte, wurde enttäuscht. Und auch für Automobile waren die Gelände nicht allermärs geeignet. Die Höhenstraße nach dem Döbel zeigte bereits Vereisungen und konnte nicht befahren werden. Durch Kunstschnee wurde der M.D.L.C. vor Benützung der Hochstraße. Auch einzelne andere Pässe waren vom Eis nach dem Murgal (Selenfelder Höhe) vom Vierbachtal nach dem Altertal zeigte starke Gletscherbildung. So daß die Kraftfahrzeuge oft nicht vor und zurück konnten und sich ins Aussehen gerten.

Eine Falschmünzerbande in der Pfalz.

Kadablen, 28. März. Die Gendarmerie von hier verhaftete am Samstag vormittag den 23 Jahre alten Zimmermann und Schreiner August Wang, dessen 18-jähriger Bruder Otto Wang, den 20-jährigen Schlosser Johann Schmitt und den 23-jährigen Tischler Max Wolf, sämtliche von hier, wegen Falschmünzerei. Seit Oktober 1931 sind in Kadablen falsche Fünf-, Drei- und Zweimarkstücke im Umlauf und es war der Gendarmerie bisher nicht gelungen, die Hersteller der Falschstücke zu ermitteln. Ein Zufall führte nun die Gendarmerie auf die Spur der Verursacher. Bei dem Schlosser Schmitt wurden noch einige Falschstücke vorgefunden. Die Herstellung der Falschgeldes geschah nach den bisherigen Ermittlungen in der Werkstatt des Zimmermanns Wang, doch konnten die dazu verwendeten Werkzeuge noch nicht aufgefunden werden. Die Verhafteten sind zum Teil bereits gefänglich. In der Werkstatt selbst wurden noch weitere falsche Dreimarkstücke aufgefunden.

und Streben. Bürgermeister Roth brachte die Wünsche der Gemeindevorwaltung zum Ausdruck. Bei dem anschließenden Abendgang wurde der Ausstellung lebhafteste Anerkennung gezollt. Die wertvollsten Fortbildungsschule, welche die Schüler- und Lehrlingsarbeiten zur Ausstellung brachte, fand ebenfalls allgemeines Interesse. An den zwei Ausstellungstagen wurde die Ausstellung über 4000 Personen besucht.

Kreis Baden.

Muggensturm, 26. März. (Muggenstürmer Erdbeerz.) Obst- und Gemüse-Erzeuger und Absatz-Genossenschaft e. G. m. B. H. Muggensturm, hatte ihre Mitglieder auf Dienstag, den 23. März, im Gasthaus zur „Krone“ zur Generalversammlung eingeladen. Die größte Teil der Mitglieder hatte dieser Einladung Folge geleistet und konnte dem vom Vorstand erlassenen Geschäftsbericht sowie vorgelegten Bilanz die Genehmigung erteilen. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Genossenschaft im Jahre 1931 1500 Zentner Erdbeeren zum Versand gebracht hat. Anschließend an die Erdbeerernte wurde der Absatz von Frühkartoffeln und Milch, sowie von Kernobst und Trauben in großem Umfange durchgeführt. Die Neuwahlen ergaben einstimmig Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und Aufsichtsrates. Zum Schluß der harmlosen verlaufenen Versammlung wies der Vorstand auf einige wichtige Punkte hinsichtlich Sortierung, Dünung und Absatzfragen hin, besonders wichtig ist hierbei, daß nur noch in den nächsten 14 Tagen und zwar ausschließlich noch mit Kali gedüngt werden darf.

Kreis Offenburg.

Neumühl, 22. März. (Eine beachtliche Goethefeier.) Die hiesige Volksschule hielt im Rathausjahr ihre alljährliche Goethefeier ab. Die Feier fand ganz im Zeichen unseres großen Dichters ersten Goethe. Hauptlehrer Sutter und Lehrer Helwig hatten ein eindrucksvolles Programm zusammengestellt. Goethegedichte, Mahn- und Singprüche, Lieder waren zu einem Goethefestprogramm zusammengestellt, an dem sich alle Schüler mit viel Hingebung beteiligten. Ein Sprechchor: „Johanna Sebus“ fand allgemein Beifall. Ein anschließender Lichtbildvortrag aus „Goethes Leben“ vertiefte noch die Eindrücke über Goethes Stellung zum Deutschland.

w. Muggensturm, 21. März. (Goethefeier.) Am Samstag vormittag abgehaltenen Schulentlassungsfeier wurde im Zeichen des Goethegedenktages. Die Feier wurde von dreistimmigen Schülerchor „Das deutsche Lied“ von Kallenberg eröffnet. Das nun folgende Programm war in Gedichten, Zitaten, Kanons, Duetten und Solologien reiflos auf Goethe abgestimmt. Hauptlehrer Weber gedachte in seiner Ansprache des großen Meisters. Die Gemeindevorwaltung hatte den üblichen Dank ausgesprochen.

Kreis Freiburg.

Freiburg, 26. März. (Geburtstagszug im Rundfunk.) Am 1. April d. J. befehlt unser badischer Landmann, Dr. Konrad Gröber, Bischof von Meßen, fern von seiner Vaterstadt Meßen, Liß und seinem Heimatland, den 60. Geburtstag. Aus diesem Grunde sendet ihm der Rundfunk Freiburg, dessen jahrelanger Mitarbeiter Gröber war, durch den Südb. Rundfunk aus dem Mund von Kindern des Breisgauer innigste Glückwünsche.

Kreis Konstanz.

Müllendorf, 26. März. (Grippe in jedem Haus.) Seit längere müdet die Grippe hier in so starkem Maße, daß kein Haus ohne Krankheitsfall ist. Im allgemeinen nimmt die Krankheit einen harmlosen Verlauf, jedoch ist auch bereits ein Todesfall vorgekommen.

Ueberlingen, 26. März. (Einparungen in der Ueberlingen Stadtverwaltung.) Die durch den Tod des bisherigen 1. Stellvertreters freigewordene Verwaltung des Ueberlinger Spital wird von Bürgermeister Dr. Gröber übernommen. Zeichnungsbezugnis wurde dem Spitalbaumeister erteilt. Die Dienstgeschäfte wurden neu verteilt. Durch diese Maßnahmen werden jährlich etwa 12 000 RM. erspart.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Erhaltung des natürlichen Zahnelagers. Geben Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Zahnoberfläche (Spezialbürste mit gezahntem Borstenbüschel). Bürsten Sie Ihr Gebiss nach allen Seiten, auch von unten nach oben, lauten Sie erst jetzt die Bürste in Wasser nach und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Mund wird Sie überreichen! Der misshandelte Zahnelag ist verschont und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Halten Sie sich vor minderwertig, billig, nachgeschliffene und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorrichtungsstelle.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Dienstag, den 29. März 1932

Die Oster-Fußballergebnisse.

Süddeutsche Meisterschaft.

Abteilung Südost:

VfB. Stuttgart — Bayern München 2:3

Abteilung Nordwest:

FA. Saarbrücken — VfR. Neudorf 2:3
 SpB. Waldhof — Borussia Worms 0:3 (1)
 FSpB. Mainz — FSpB. Frankfurt 1:1

Um den Verbandspokal

Bezirk Württemberg-Baden:
 Stuttgarter Kickers — FC. Mühlburg 0:0
 Germania Brötzingen — FC. Freiburg 4:4

Privatspiele.

Hannover 97 — FC. Pforzheim 0:7 (1)
 Olympique Marseille — FC. Freiburg 4:3
 Hamburger SV. SpB. Fürth 1:3
 Hertha-BSC. — W.A.C. Wien 5:1 (1)
 FA. Offenburg — FC. Gütach 0:1
 SpB. Baden-Baden — FC. Schwellingen 2:3
 Schalle 04 — Vienna Wien 1:1
 FC. Basel — FC. Freiburg 2:3
 VfR. Albern — FC. Hagenu (Els.) 3:1
 VfR. Emmendingen — FC. Schwellingen 4:2
 FC. Griesbach — VfR. Baden-Baden 2:2
 Durmersheim — VfR. Ref. 3:3
 SV. Neffern — VfR. Tutzingen 0:3
 VfR. Mannheim — Bayern München 3:4
 VfR. Vahr — FC. Hagenu i. E. 3:1
 Sportfr. Forchheim — Karlsruher FC. Ref. 2:3
 FC. Vichtental-Baden — Sportfr. Heilbronn 2:4
 FC. Billingen — FC. Konstanz 5:5
 FC. Singen — U.V. XVI Paris 4:1
 VfR. Konstanz — Dag Lützenau 2:2
 Frankonia Kattatt — VfR. Molsenfeld 5:5
 T.V. Dos — D.V. Dos 8:1
 Kappelrodt — VfR. Schwellingen 4:5

Eintracht gewinnt das Berliner Fußballturnier.

Die Frankfurter schlagen Minerva 4:1 und Tennis-Borussia 2:1. — München 1860 verliert gegen Tennis-Borussia 0:2 und schlägt Minerva mit 3:0.

Am Karfreitag und Ostermontag veranstaltete Tennis-Borussia Berlin anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens ein Jubiläumsturnier, an dem neben den beiden Berliner Abteilungsmeistern Minerva und TB. auch die süddeutschen Mannschaften Eintracht Frankfurt und München 1860 teilnahmen. Die eindeutig beste Mannschaft des Turniers war die Frankfurter Eintracht, die zwar am Karfreitag bei einem Vergaberbrand ihres Autobus einen bösen Kernschlag erlitt und die auch ihren Linksaußen Kellerhoff ersehen mußte, die aber dennoch an beiden Tagen ausgezeichnete Leistungen bot und teilweise die großen Zuschauermassen stark begeisterte. Die Frankfurter schlugen Minerva mit 4:1 (3:0) und Tennis-Borussia 2:1 (0:0). Damit gewannen sie das Turnier und den Ehrenpreis des preussischen Ministerpräsidenten Braun. München 1860 vertrat den süddeutschen Fußball nicht mit dem gleichen Erfolg, die „Löwen“ ließen sich am Samstag von den „Weißen“ 2:0 schlagen, konnten aber dann am Tage darauf Minerva 3:3 mit 3:0 bezwingen.

Um den Aufstieg.

Gruppe Baden:

Frankonia Karlsruhe — FC. Konstanz 3:1
 SpB. Freiburg — VfR. Vörrach 4:1

Tabellenstand in Gruppe Baden.

Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	P.
Frankonia Karlsruhe	2	2	0	4:1	4
SpB. Trossingen	2	1	0	1:7	2
Sportfr. Forchheim	2	1	0	1:2	2
VfR. Offenburg	2	1	0	1:2	2
FC. Konstanz	2	0	0	2:1	0
Kreismeister Oberbaden	0	0	0	0:0	0

Frankonia schlägt FC. Konstanz.

Frankonia — Konstanz 3:1.

2500 Zuschauer waren am Ostermontag eine schöne Besucherzahl für das Aufstiegs-spiel der Frankonia gegen Konstanz, das die Einheimischen als verdiente Sieger sah. Das Spiel war sehr kampfbetont und schnell, aber stets fair. An fußballerischen Schönheiten ließ das Treffen aber zu wünschen übrig, da man auf beiden Seiten vornehmlich hoch spielte, was naturgemäß auf Kosten der Genauigkeit und Flüssigkeit der Aktionen ging. In der ersten Hälfte war Frankonia untreuig besser und fediverlegen. Die Karlsruhe stellten durch ihren weit entschlosseneren und schicklicheren Sturm eine 3:0 Halbzeitführung her, womit das Spiel bereits entschieden war. Mit etwas mehr Glück hätte die Führung in dieser Zeit noch deutlicher sein können.

Die Konstanzer durchbrachen nur selten die Umklammerung, konnten aber mit ihrem harmlosen Sturm der gut zehrenden Frankoniahintermannschaft kaum einmal ernstlich gefährlich werden, Frankonia schürte zu Beginn seinen Gegner förmlich ein, konnte aber außer 6 Ecken nichts erzielen.

Erst in der 17. Minute gelang der Führungstreffer. Der Mittelstürmer Vogel schoß aufs Tor, der Ball strich seitlich vorbei, aber der Linksaußen Riff war zur Stelle und sandte aus kürzester Entfernung scharf ein. Frankonia behielt auch weiter das Kommando, Vogel führte seinen Angriff geschickt und umfichtig. Die sehr gute Konstanzer Verteidigung wußte sich aber aller Angriffe in famoser Weise zu entledigen. Erst 7 Minuten vor Halbzeit mußte sie zum zweiten Male kapitulieren. Der Rechtsaußen Bamberger schlug das Leder flach zur Mitte, Gottmann ließ den Ball an Floß durch, der mit Bombenschuß unhaltbar auf 2:0 erhöhte. Der gleiche Spieler war es auch, der 1 Minute vor der Pause unerwartet ein weiteres Tor schoß. Damit war das Spiel entschieden, da man von dem ungeschicklichen Konstanzer Sturm nichts Umwälzendes erwarten konnte. So war es denn auch.

Nach der Pause ließ das Spiel stark nach, wurde aber offener. Die Frankonia spielten etwas nachlässig. Nach einer Viertelstunde schied der rechte Verteidiger von Konstanz wegen Verletzung für die fernere Dauer des Spieles aus. Wenig später wurde auch Frankonia's Mittelstürmer verletzt, er blieb aber als Linksaußen im Spiel. Der Konstanzer Sturm ließ einige tadellose Chancen in hilfloser Weise aus, erst 8 Minuten vor Spielende gelang es dem Linksaußen, das Ehrentor zu erzielen. Auch Frankonia hatte noch Erfolgsmöglichkeiten, die aber unbewertet blieben.

Schiedsrichter Litz-Stuttgart war dem Spiel ein forreterter und fairer Leiter.

Bayern München in Führung

vor A.F.B. und I. F.C. Nürnberg.

Die süddeutschen Endspiele.

An den Ostertagen kamen in Süddeutschland zwar nur drei Schlußspiele zum Austrag, aber dafür endeten alle mit überraschenden Torziffern. Das bedeutendste Resultat kam in der

Abteilung Südost

zustande. Die Münchener Bayern brachten das Kunststück fertig, in Stuttgart den VfB. mit 3:2 (1:0) zu schlagen. Mit diesem Erfolg haben sich die Bayern mit einem Punkt Vorsprung vor VfB. an die Spitze der Tabelle gesetzt und ihre Aussichten, einen der beiden vorderen Plätze bis zum Schluß zu behaupten, sind wesentlich gestiegen.

Auch die beiden Spiele der Abteilung Nordwest brachten unerwartete Ergebnisse. Der FSB. Frankfurt büßte beim Spiel in Mainz (1:1) einen Punkt ein. Borussia Worms gewann in Mannheim gegen Waldhof 3:0 (0:0). Während die Eintracht durch den Punktverlust ihres Lokalrivalen FSB. nur um fünf Verlustpunkte günstiger steht als ihre Verfolger, wird der Kampf um den wertvollen zweiten Platz immer spannender, denn FSB. Frankfurt, Neudorf und Borussia haben nun alle drei je neun Verlustpunkte und mithin auch die gleichen Chancen.

Der Tabellenstand in Gruppe Südost.

Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
Bayern München	11	8	0	33:16	16
Karlsruher FC.	11	5	5	21:14	15
FC. Nürnberg	11	5	4	38:15	14
FC. Pforzheim	10	3	4	20:23	10
SpB. G. Fürth	10	4	2	20:14	10
VfB. Stuttgart	12	3	2	7:21	8
VfB. Kattatt	10	3	1	6:5	7
1860 München	11	2	2	7:16	7

Ein Bayern-Sieg in Stuttgart.

Bayern München — VfB. 3:2 (1:0).

Der VfB. Stuttgart hatte in der letzten Zeit auf seinem Platz eine so glänzende Erfolgsernte erzielt, daß ihm die 6000 Zuschauer auch als Sieger über den Münchener Spitzenverein erwarteten. Aber die Bayern nahmen das für sie hochbedeutende Treffen sehr ernst und lieferten eine feine Partie. Anfänglich fanden sie sich zwar mit dem halbhoheren Spiel des Gegners nicht zurecht, aber die hohe Klasse der Abwehr und die gefährlichen Aktionen des technisch ausgezeichneten Sturms verschafften den Gästen doch ein Übergewicht. Ein besonderes Lob verdienten sich der unermüdete Heidlamp und Bergmaier. Stuttgart besaß mehr Energie und Stehvermögen als sein Gegner, aber der Sturm fand sich diesmal schlecht zusammen und nur selten erreichte er die Geflossenheit, die den Angriff der „Bayern“ auszeichnete. Die Münchener übernahmen in der 25. Spielminute durch Schmitt auf Vorlage von Bergmaier die Führung. Nach der Pause wurde der Kampf sehr spannend. Durch einen von Haager verwandelten Straßfuß kam der VfB. zum Ausgleich. A rumm schoß das zweite Tor für München, aber A doch gleich noch einmal aus. Auf Platte von Bergmaier erzielte dann schließlich Rohr den entscheidenden Treffer. Stemmmer-Rindsbach war ein guter Spielleiter.

Kreisliga.

Kreis Murg:

VfR. Kattatt Ref. — Ruppenheim 4:4
 Mörich — Ottenau 6:2
 Detigheim — Ruppenheim 3:3

Pariser Gäste in Baden geschlagen.

FC. Billingen — U.V. XIV. Paris 6:1 (0:0).

Die Pariser Mannschaft, die in der Gruppe Süd der Pariser Ehrenliga den zweiten Tabellenplatz einnimmt, konnte sich bei ihrem Gastspiel in Billingen auf dem durch die Eis- und Schneeschmelze aufgeweichten Boden mit ihrer typisch engmaschigen Spielweise nicht durchsetzen. Die Gäste konnten bis zur Halbzeit das Ergebnis noch 0:0 halten, mußten aber nach der Pause die Überlegenheit der Billinger anerkennen, die sich hauptsächlich der beiden Flügel bedienten, deren Hereingaben von dem schußfreudigen Innensturm zu 6 Erfolgen ausgewertet wurden. Den Ehrentreffer für die Pariser erzielte der Halbrechte.

FC. Singen — U.V. XIV. Paris 4:1 (1:0).

Auch am zweiten Feiertage mußten die Pariser in Singen vor 1200 Zuschauern eine Niederlage hinnehmen. Nach ausgeglichener Kampfe konnte Singen kurz vor der Pause in Führung gehen und bald nach dem Wechsel durch den Linksaußen Heiß auf 3:0 davonziehen. Dann kamen die Gäste zu ihrem Ehrentreffer. Kurz vor Schluß erhöhte Singen auf 4:1.

Pforzheim gefällt in Hannover.

Vor 5000 Zuschauern trat am Ostermontag der 1. FC. Pforzheim in Hannover gegen „1897“ an. Die Süddeutschen führten vor der Pause ein ganz ausgezeichnetes Spiel vor, bei dem besonders die Flügelstürmer vorteilhaft in Erscheinung traten. Nach dem Wechsel beschränkte sich der württembergische Meister darauf, ein schönes Feldspiel zu zeigen. Der 7:0 (6:0) Sieg der Pforzheimer war auch in dieser Höhe verdient.

Pforzheim besiegt Köln-Sülz 3:2.

Von Hannover aus reiste der württembergische Meister FC. Pforzheim nach Köln, wo er am Montag im Stadion vor 5000 Zuschauern gegen den Rheinbezirksmeister Köln-Sülz 07 antrat. Die Kölner erwies sich als ein schwerer Gegner, der in der Abwehr und im Sturm rechte gute Kräfte besitzt. Pforzheim hatte nur auf den Flügel ein Plus. Der Kampf war im allgemeinen völlig verteilt. Roter schoß schon bald das Führungstor für die Gäste, dem aber in der 15. Minute durch den Kölner Halbrechten der Ausgleich folgte. In der 27. Minute konnten die Platzherren sogar durch einen Elfmeter in Front gehen. Nach der Pause war Pforzheim erfolgreich. Seine Außenstürmer Fischer und Metz stellten mit Treffern in der 8. und 32. Minute den Sieg sicher.

Fürth siegt auch in Hamburg.

Die Kleeblätter schlagen HSV. mit 3:1 (1:0).

Nach ihrem hohen Sieg in Hannover kamen die Fürther Kleeblätter auch in Hamburg zu einem Erfolg. Sie schlugen dort am ersten Feiertag den HSV. vor 15000 Zuschauern mit 3:1 (1:0). Beim HSV. mußten allerdings zwei der besten Kräfte, die Stürmer Rood und Dörfel ausfallen. In beiden Mannschaften genügen die Angriffstreihen nicht und auch das ganze Spiel enttäuschte etwas. Fürth zeigte ein sehr schönes Feldspiel und siegte auch schließlich verdient. Durch einen von Leupold II verwandelten Elfmeter übernahmen die Fürther die Führung. Nach dem Wechsel drängte zeitweilig der HSV., jedoch kam Fürth schon bald durch einen Fehler von Bund zum zweiten Treffer. Bund schoß bei der Abwehr einen Fürther Stürmer an und der zurückprallende Ball ging ins Netz. Sweistrup schoß dann den Ehrentreffer für HSV., jedoch konnte Fürth später durch seinen Linksaußen noch ein drittes Tor erzielen.

Baden bekommt eine neue Motorrad-Rennstrecke!

Das „Hodenheimer Strahendreieck“ ist behördlich genehmigt. — Am 29. Mai findet bereits die „Deutsche Clubmeisterschaft“ statt.

Anlässlich einer außerordentlichen Tagung, die die Landesgruppe „Südwest“ des Deutschen Motorradfahrer-Verbands am 25. März in dem badischen Städtchen Hodenheim abhielt, konnte der Landesgruppen-Vorsitzende Billinger-Buchsal die erfreuliche Mitteilung machen, daß das Badische Ministerium des Innern den Bau und die rennportliche Benützung einer 14 km langen Strecke nordöstlich Hodenheims nunmehr genehmigt hat. Fast 4 Monate wurde mit insgesamt 14 behördlichen Instanzen wegen dieser Genehmigung verhandelt, und nur der unerbittlichen Beharrlichkeit des Landesgruppenleiters ist dieser Erfolg zu verdanken, daß Baden jetzt wieder eine Straßen-Rennstrecke bekommt, nachdem die ehemaligen Kurie: Wildpark-Karlsruhe, Käferthal-Mannheim und Freiburger Exerzierplatz behördlichen Verbots zum Opfer gefallen sind.

Nicht nur vom sportlichen, sondern ganz besonders vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ist die Genehmigung und Herstellung dieser neuen Kraftfahrzeug-Rennstrecke für ganz Baden zu begrüßen, liegt doch Hodenheim im geographisch günstigsten Winkel Süddeutschlands und ist von Württemberg und der Rheinpfalz denkbar leicht, aber auch vom Elß, Saargebiet, Ostfrankreich und der Schweiz aus recht gut erreichbar.

Schon am 29. Mai d. J. wird in Verbindung mit einem großen Eröffnungs-Motorradrennen für Lizenz- und Ausweisfahrer die „Deutsche Clubmeisterschaft“ des DMV auf dem Hodenheimer Strahendreieck“ ausgetragen. Es stehen also dem Landesgruppen-Sportleiter Raffner-Mannheim, dem nunmehr die Gesamtorganisation übertragen wurde, nur noch 8 Wochen vor vollendeter Herrichtung des 12 Kilometer langen Kurses, zum Aufbau der Tribünen und sonstigen Anlagen zur Verfügung, gewiß nicht allzuviel Zeit, wenn man weiß, daß die Straße durch Holzschlag noch vielfach verbreitert und zwei neue Betonbrücken über den Hardbach gebaut werden müssen.

Die Sportfreudigkeit und die Begeisterung über die behördliche Genehmigung ist — namentlich auch bei den Hodenheimern selbst mit ihrem rührigen Bürgermeister Klein — so groß, daß der Streckenausbau, der mit Hilfe der Erwerbslosenfürsorge und freiwilligen Arbeitsdienstpflicht ausschließlich von Stadt und Gemeinde Hodenheim vorgenommen wird, kaum mehr als 4-5 Wochen beanspruchen dürfte.

Nachleute prophezeiten schon jetzt bei Besichtigung der Strecke, die fast ganz im Wald liegt, ausgezeichnete An- und Abfahrsmöglich-

keiten durch 6 Entlastungsstrahlen bietet und riesiges Parkplatzgelände aufweist, daß auf dem „Hodenheimer Dreieck“ zukünftig wahrscheinlich Deutschlands schnellste Motorrad-Straßenrennen gefahren werden können!

Zeppelin-Schnitzeljagd des DMV. Baden.

Der DMV. Gau 13 (Baden), veranstaltet am 29. Mai eine Zeppelin-Schnitzeljagd. Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung am 5. Juni statt. Der Start des Luftschiffes in Friedrichshafen erfolgt um 3.30 Uhr morgens. Das Luftschiff wird ungefähr folgende Flugroute einhalten: Friedrichshafen, Konstanz, Radolfzell, Singen, Neustadt, Freiburg, Vahr, Offenburg, Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Mosbach und bei günstiger Witterung eventuell Buchen und von dort zurück nach Friedrichshafen. Die Ortsgruppen des Gau sind in acht verschiedene Jagdgruppen eingeteilt. Jede dieser Gruppen führt die Schnitzeljagd für sich durch.

Auf der Berliner Olympiabahn war in den Ostertrennen Sawall vor Krewer, Möller, Bräu und Gilgen der beste Dauerläufer.

Das Straßenrennen Berlin-Weiß wurde von Staeh-Berlin vor Nicemann-Berlin gewonnen.

Das Straßenrennen Paris — Roubaix wurde von dem Belgier Ghysels vor seinem Landsmann Kisse und dem Deutschen Sironoffi gewonnen.



Pflege Deinen Hals täglich ... gurgle trocken mit

Möhmel

es gehört das zur Hygiene wie das Putzen Deiner Zähne!

Jetzt Rpf. 90 und 45

Um den Bezirkspokal in Württemberg/Baden

Noch keine Entscheidung.

Die Entscheidung um den Endieg im Pokalwettbewerb des Bezirks Württemberg/Baden ist noch nicht gefallen, denn die beiden noch in Betracht kommenden Bewerber auf den ersten Platz, mühten am zweiten Osterfeiertage Punkte lassen. Die Stuttgarter Riders spielten auf eigenem Gelände gegen den FC. Mühlburg nur 0:0 und nicht besser erging es den Bröglinger Germanen, die gleichfalls zuhause gegen den Freiburger FC nur zu einem Unentschieden von 4:4 Loren kamen. Die Riders haben ihre Spiele beendet und liegen mit 19:3 Punkten an der Tabellen Spitze vor Germania Bröglingen mit 15:3 Punkten. Wenn die Bröglinger ihre beiden noch ausstehenden Spiele auf eigenem Platz gegen FC. Mühlburg und Union Wödingen gewinnen, muß ein Entscheidungsspiel angelegt werden. Das von Bröglingen gegen Wödingen mit 1:3 verlorene Spiel muß wiederholt werden, da Burthardt, der internationale Verteidiger der Germania, an diesem Tage für den Verband spielte.

Stuttgarter Riders — FC. Mühlburg 0:0.

In diesem letzten entscheidenden Treffen spielten die Riders weit unter Form, während die mit zwei Ersatzleuten im Sturm angetretenen Gäste insbesondere in der ersten Halbzeit durch ihren flachen Kombinationsfußball, der dem der Riders völlig gleichkam, recht gut gefielen. Es gab daher auch in der ganzen ersten Spielhälfte ein interessantes Spiel, bei dem die Riders hin und wieder leicht tonangebend waren. Der Sturm spielte aber eine sehr unglückliche Rolle, jedoch zahlbare Erfolge ausblieben. Ein von Eudenhöfer abgegebener scharfer Schuß wurde von einem Mühlburger Verteidiger hinter der Torlinie gehalten, der Schiedsrichter anerkannte den Treffer nicht. In der zweiten Halbzeit verteidigte Mühlburg sehr geschickt. Ein Foulschmeter wurde von Mühlburger Hüter famos gewehrt.

Germania Bröglingen — Freiburger FC. 4:4 (3:2).

In diesem von 1500 Zuschauern besuchten Kampfe zeigten sich die Freiburger von der besten Seite. Die Mannschaft hatte ihre Stärke in der Verteidigung, in der besonders Würz hervortrat und in der Abwehrreihe. Auch Bröglingen hatte in den hinteren Reihen ihre besten Leute. In der 6. Minute erzielte der Halbrechte Bürmann das Führungstor für Bröglingen, zehn Minuten später stellte der Freiburger Mittelfürer Schupp den Ausgleich her und der Halbrechte brachte in der 19. Minute die Gäste in Führung. Ein Foulschmeter, den Burthardt verwandelte, stellte die Partie erneut remis und zwei Minuten später brachte Kiefer die Bröglinger mit einem dritten Erfolg in Führung. Derselbe Spieler erhöhte 14 Minuten nach dem Wechsel auf 4:2, aber ein von Würz verwandelter Elfmeter und ein feiner Torstoß des Rechtsaußen Winkler stellten abermals den Gleichstand her. Ein Bröglinger weiter zugesprochener Elfmeter wurde von Burthardt verschossen. Bachmann Karlsruhe leitete gut.

Mannheimer Jubiläums-Hockeiturier.

Aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens veranstaltete die Hockeidelegation des VfR. Mannheim am den Overtagen ein Hockeiturier, das eine ganz ausgezeichnete Besetzung gefunden hatte. Neben dem SC. 80 Frankfurt, der Heidelberger TG. hatte sich auch mit Reading London eine englische Mannschaft eingefunden. Während die Engländer, die scheinbar noch unter den Nachwehen der Bahnfahrt litten und die nach ihren eigenen Angaben sich mit den Bodenverhältnissen nicht abfinden konnten, stark enttäuschten, lieferte Berlin-Friedenau 99 mit seinem Internationalen Hamel in Sturm eine ganz ausgezeichnete Partie. Wenn der Jubilar trotzdem dem Vertreter der Reichshauptstadt ein 3:3-Ergebnis abzwang, so zeigt das die riesige Energie, mit der jedes Spiel ausgetragen wurde. Einen recht guten Eindruck hinterließ an den ersten Tagen des SC. 80 Frankfurt, der in sicherer Manier den Nürnberger HTC mit 6:0 (4:0) abfertigte. Reading London hatte am Karfreitag den VfR. Mannheim zum Gegner und verlor nach ziemlich einseitiger Partie mit 5:1, während Berlin-Friedenau mit demselben Ergebnis über den Nürnberger HTC triumphierte.

Kurze Sportnachrichten.

Im Berliner Sportpalast siegte die schwedische Eishockey-Nationalmannschaft über den Berliner Schl.-Club mit 4:1 (2:0, 0:1, 2:0)

Hilde Krahwinkel siegte bei den Dänischen Hallen-Tennismeisterschaften im Endspiel über Fr. Peiß 6:3, 6:2, dagegen wurde Dr. Brenn im Endspiel des Herren-Einzel von dem Dänen Ulrich 3:6, 6:3, 4:6, 4:6 bezwungen.

Der Deutsche Ruder-Verband beschloß, trotz der Teilnahme an den Olympischen Spielen, auch in diesem Jahre sein Meisterschaftsturnier abzuhalten. Termin und Ort sind noch nicht bestimmt.

Hachsitz-Dresden besiegte beim Tennisturnier in Cannes den spielstärksten Franzosen Duplatz mit 3:6, 6:1, 6:1.

Max Schmeling reist am 31. März wieder nach Newport, um sich drüben rechtzeitig auf seinen Weltmeisterschaftskampf gegen Jack Sharkey vorzubereiten.

Einen neuen Weltrekord stellte Ismayr-München mit 218 Pfund im beidarmigen Drücken der Halbschwergewichtsklasse auf.

Die Sp. Vg. Fürth wurde durch einen 15:2 Sieg über die Stuttgarter Riders Meister der Gruppe Ost im Handball bei den süddeutschen Endspielen und ist damit bereits Teilnehmer für die Endspiele um die deutsche Meisterschaft.

Eine Heidelberger Stadtmannschaft im Rugby wurde von The Stouts Cambridge am Ostermontag knapp mit 10:8 geschlagen.

Zu Spener-Dudenhofen gewannen die Kölner Amateure Küster-Stipp ein Dreistunden-Mannschaftsrennen vor Löber-Weiß (Frankfurt-Spener).

Leuthen 09 sicherte sich durch einen 2:1 Sieg über Breslau 08 erneut die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Durch einen 4:1 Sieg über FC. 08 Duisburg holte sich der Weidacher Spielverein die Meisterschaft des Bezirks Niederrhein im RSV.

Für das Endspiel um den schottischen Fußball-Pokal qualifizierten sich Glasgow Rangers und Kilmarnock.

Die Wasserballnationalmannschaft schlug in Stuttgart eine süddeutsche Auswahlmannschaft mit 16:5 Treffern.

Hel. Horn-Wiesbaden gewann beim Tennis-Turnier in Santa Margherita das Damen-Einzel, sowie mit Frau Springer das Damendoppel und mit Dr. Buh auch noch das Gemischte Doppel.

Deutsche Erfolge gab es auch bei den ersten Endspielen der dänischen Hallen-Tennismeisterschaften in Kopenhagen. Fr. Peiß, Hilde Krahwinkel gewannen das Damen-Doppel und die beiden Damen besetzten auch das Endspiel im Einzel. Brenn steht im Endspiel des Herren-Einzels.

Der Deutsche Handballmeister, Pol.S.V. Berlin, wurde in Aachen von Alemannia mit 13:5 Treffern geschlagen.

Einen neuen Weltrekord stellte der kalifornische Student Eastman bei einem Meeting der Stanford-Universität im 440 Yards-Laufen mit 44.6 Sekunden auf.

Am Start zur Automobil-Saison.

Ein vielversprechendes Programm.

Die „Crads“ des internationalen Automobil-Sports, die bekanntesten Rennfahrer Deutschlands, Italiens und Frankreichs, befinden sich in eifriger Vorbereitungsarbeit für die in wenigen Tagen beginnende Automobilsport-Saison 1932. Die Fahrer haben einige Verschiebungen zu verzeichnen, im Monat April wird auf den bedeutendsten Rennstrecken bereits Hochbetrieb herrschen. Natürlich zuerst im Süden, der klimatisch günstiger liegt.

Von unseren bekanntesten deutschen Fahrern weist zur Zeit keiner in der Heimat. Rudolf Caracciola hält sich in Mailand auf, wo er die ersten Fahrproben mit seinem neuen 2,3 Liter Alfa Romeo unternimmt. Heinrich Joachim von Morgen ist in Molsheim und holt sich dort als erster europäischer Privatfahrer den neuen 4,9 Liter Bugatti ab, und Manfred von Brauchitsch bestreitet mit seinem Mercedes SSR, einige kleinere französische Rennen. Hans Stuck schließlich ist noch in Südamerika, überlegt aber stark, ob er nicht wieder nach Deutschland zurückkehren soll, um sich an der europäischen Rennsaison zu beteiligen. Ernst Günter Burgaller hat endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt und Prinz zu Leiningen wird in diesem Jahre vornehmlich deutsche Rennen bestreiten.

Am 3. April nun wird man sich das erste große Treffen liefern, da wird auf der Rundstrecke von Karthago der Große Preis von Tunis ausgefahren, der eine ganz erstklassige Besetzung gefunden hat. U. a. wird der deutsche Fahrer von Morgen gegen die Bugatti-Fahrer Barzi und Chiron antreten, möglicherweise wird sich auch Manfred von Brauchitsch an diesem Rennen beteiligen.

Eine Woche später, am 9. und 10. April findet das Rennen, von dem die ganze Welt spricht, die „Mille Miglia“, die Tausend Meilen von Brescia statt. Dieses italienische Landtrajetrennen gilt erkens als schwerstes Straßenrennen Europas — es hat als solches auf alle großen Fahrer von internationalem Ruf eine große Anziehungskraft — und schließlich ist diese Höllenfahrt durch ganz Italien vom italienischen Standpunkt aus gesehen ein riesiges Nationalfest. Um die Goldmedaille des Königs und den Ehrenpreis Mussolinis wird gerungen. Kein Wunder, daß man sich in Automobilsport-Freien heute schon den Kopf zerbricht, wer dieses Rennen gewinnen kann. Vorjähriger Sieger war Caracciola auf Mercedes-Benz und auch diesmal wird der deutsche Fahrer am Start

sein, allerdings mit seinem neuen Alfa, den er dort — übrigens unter Startnummer „Eins“ und unter deutschen Nationalitätszeichen — zum ersten Male ins Rennen führen wird. Mit einer weiteren deutschen Beteiligung ist dort nicht zu rechnen.

Wiederum eine Woche später folgt der Große Preis von Monaco, jenes eigenartige Rennen, das durch die Straßen einer Stadt, durch Monte Carlo führt. Neunzehn der prominentesten Fahrer werden sich an diesem außerordentlich interessanten Kampfe beteiligen, u. a. wieder Rudolf Caracciola. Möglicherweise wird auch von Morgen und vielleicht auch v. Brauchitsch an den Start gehen. Dieses Rennen zu gewinnen, war bisher keinem deutschen Fahrer vergönnt. Die Konkurrenz ist selbstverständlich sehr schwer. Der letzte April-Sonntag bringt schließlich den „Königspreis von Rom“ im neuen römischen Autodrom, das bisher auch noch keinen deutschen Fahrer gesehen hat. Wieder sind es Caracciola und v. Morgen, die ihre Nennungen für dieses Bahnnrennen abgegeben haben. Die Kämpfe auf der erst im vergangenen Jahre geschaffenen Rennbahn sind völlig offen, da keiner der beteiligten Wagen jemals auf einer ähnlichen Strecke erprobt worden ist und auch nur wenige Fahrer ausgeprobene Bahnpraxis haben.

In den ersten Wochentagen tritt dann das traditionelle internationale Wiesbaden-Automobil-Turnier als Auftakt der deutschen Autosport-Saison in Erscheinung. Dort liegt ein Meldeergebnis noch nicht vor, doch wird man nicht fehl gehen, wenn man Prinz Leiningen, v. Brauchitsch und vielleicht auch v. Morgen am Start sehen wird. Caracciola dagegen wird nicht in Wiesbaden sein. Wahrscheinlich wird er sich am 8. Mai an der Targa Florio beteiligen, hierfür benötigt er allerdings eine längere Trainingszeit, die Wiesbaden überdauert. Möglicherweise wird auch von Morgen bei der Targa starten, sodas auch er in Wiesbaden fehlen könnte.

Jedenfalls ist das Programm für die nächsten Wochen außerordentlich groß, die Fahrer müssen von einem Rennen zum anderen eilen, jedoch ihnen eine kleine Pause im Mai sehr angenehm sein wird. Die beiden letzten Maiwochen sind dann bereits wieder besetzt, diesmal durch Deutschland, denn Luoss-Rennen und Eifel-Rennen auf dem Rürberg-Ring sind an diesem Termin fällig, bei denen weder Caracciola und v. Morgen, noch Leiningen sowie auch Brauchitsch fehlen werden.

Oster-Skisprungläufe auf der Sundseck.

Franz Müller Herrenwies erhöht den Schanzenrekord von 35 auf 40 Meter Weite.

Am Ostermontag beging man auf den schneebedeckten Höhen der Sundseck einen Festtag eigener Art. Zum erstenmal veranstaltete der Gau Hornisgrinde im Stübli Schwarzwald ein Oster-Skisprungfest auf der ragenden Schanze vor dem Ruchaus Hundseck. Die Freizeitschance wies trotz der vorgehenden Jahreszeit gut einen halben Meter feinen Firnschnee auf, der namentlich zu Ende der Karwoche in den kalten Nächten und unter dem beiderseitigen Hochstommenshuh eine vorzügliche Güte für einen Sprunglauf annahm. So konnte es nicht Wunder nehmen, daß bei den Oster-Skisprungläufen die bisher größten Weiten an der Schanze erreicht wurden und der bisherige Schanzenrekord von 35 Meter gebrochen bzw. von Franz Müller-Herrenwies in einem prächtig gestandenen Sprung außer Konkurrenz nach Schluss der Veranstaltung um volle fünf Meter auf 40 Meter Weite vergrößert wurde. Am Start erschienen 20 der besten Springer Nordbadens. Als besonders beachtlich sind neben des Herrenwieser Springers die Leistungen von Martin Seebach-Bühlertal und Fr. Sprungmann-Dienhöfen zu nennen. Ersterer vollführte einen wunderbaren 38 Meter-Sprung, in Haltung erstklassig, so daß er für diesen schönsten Sprung des Tages einen Preis zuerkannt heit. Trochow hatte Seebachs Bed, indem er zweimal kürzte und daher nur als fünfter seiner Klasse platziert wurde. Der junge Dienhöfener Springmann führte ohne Vortraining gut gestandene 35 Meter-Sprünge aus, und Herbert Mera erreichte eine nahe an die Bestnote 344 heranreichende Note (330). Die Preisverteilung erfolgte

am Nachmittag auf der Terrasse des Ruchhauses durch Herrn Späth-Vorbach.

Eindrucksvoll gestaltete sich die kurze Gedächtnisfeier für den verstorbenen Baden-Badener Kommerzienrat Max Fremerey, den Gründer der Hundseckschanze. Herr Hammele sen., als Stipendiat, gedachte in warm empfundenen Worten des Bestorbenen als des eifrigsten Förderers der Skisport im Nordhohauswald. Die nach hundertjährigen Skigemeinde entblühte eine Minute das Haupt, worauf die Gesamtversammlung, die bei strahlendem Osterwetter vor sich ging, in ein dreifaches Stillestand ausklang. Die Ergebnisse der Wettläufe lauten:

- Klasse I: 1. Franz Müller-Herrenwies 35, 38, 39 Meter, Note 344. Klasse II: 1. Frh. Springmann-Dienhöfen 29,5, 33, 33 Meter, Note 287,75; 2. Wilhelm Koller-Bühlertal 35,5, 36, 37 Meter (zuletzt gestürzt), Note 244,25; 3. Walter Schmidt-Bühlertal 28 Meter, 35 Meter (gestürzt), 32 Meter, Note 211. — Jungmannen: 1. Herbert Mera-Herrenwies 33 Meter (gestürzt), 36,35 Meter, Note 330; 2. Erich Schmidt-Bühlertal 34, 36, 34, 34, 32 Meter, Note 322; 3. Oskar Seebach-Bühlertal 28,31, 31 Meter, Note 282,50. — Jugendliche: 1. Max Mera-Herrenwies 31, 31, 32 Meter, Note 281,50; 2. Franz Gutmann-Bühlertal 27, 29,5, 29 Meter, Note 215,50; 3. Johann Kaufmuth-Hundseck 21, 24, 25 Meter, Note 274,75; 4. Otto Roth-Hundseck 28,5, 30, 31 Meter, Note 205,50 Meter; 5. Hans Rünneke-Baden-Baden 20, 29,5, 28 Meter, Note 194,25.

Osterspiele der Turner.

Das Aufstiegsfest zur Meisterklasse der Gruppe 4 am Ostermontag

Lo. Uuenheim — Lo. Kuppenheim 7:5 (3:2) sah ziemlich gleichwertige Mannschaften im Kampfe. Unter Schiedsrichter Kängins guter Leitung blieb die Platzmannschaft nach abwechslungsreichem spannendem Spiel knapper Sieger. Für den zweiten Feiertag hatte sich Uuenheim die Meistermannschaft der Gruppe 1 Tgd. Reisch verpflichtet, gegen die es mit 4:3 im Hintertreffen blieb.

Wiltturnier in Buehsal. Turniersieger M.L.B. Karlsruhe.

Wie vorauszusehen war, gab es in dem vom Lo. 46 Bruchsal veranstalteten Handball-Wiltturnier harte Kämpfe. Der vorjährige Turniersieger Tgl. Forzheim ist etwas abgefallen. Dagegen zeigten sich die anderen Teilnehmer Lo. 46 Bruchsal, Tsch. Kattatt und M.L.B. Karlsruhe durchaus gleichwertig. Die bessere Sturmreihe leggenannten Vereins enthielt, letzten Endes den Sieg zu seinen Gunsten. Die Einzelergebnisse lauten:

- M.L.B. — Lo. 46 Bruchsal 2:2. Tsch. Kattatt — Tgl. Forzheim 2:0. M.L.B. — Tgl. Forzheim 6:0. Lo. 46 Bruchsal — Tsch. Kattatt 1:3. Tsch. Kattatt — M.L.B. 2:3. Tgl. Forzheim — Lo. 46 Bruchsal 1:3. Gesamtergebnis: M.L.B. Karlsruhe 5 Punkte, Tsch. Kattatt 4 Punkte, Lo. 46 Bruchsal 3 Punkte, Tgl. Forzheim 0 Punkte. Tgd. Beiertheim mit 3 Mannschaften in Gaggenau erfolgreich. Tgd. Beiertheim benutzte den Ostermontag dazu, eine Rückspielverpflichtung in Gaggenau zu erledigen. Seinen zahlreichen Erfolgen der letzten Zeit reihte er drei neue Siege an. Die Mannschaften spielen:

- Tgd. Gaggenau I — Tgd. Beiertheim I 3:7 (2:3). Tgd. Gaggenau II — Tgd. Beiertheim II 1:7 (0:3). Tgd. Gaggenau Tgd. — Tgd. Beiertheim III 2:8 (1:4). Sonstige Ergebnisse: Lo. Lintenheim — Lo. Nedarhauen 5:4. Lo. Lintenheim II — R.L.B. 46 Tgd. 3:6. Tgd. Daxlanden — Lo. Ehenrot 9:3. Tgd. Gröglingen I — Lo. Einsheim 6:7. Lo. Gröglingen II — Lo. Einsheim 1:9. Lo. Durlach komb. — St. Leon 1:9. Lo. Durlach III — St. Leon II 5:5.

Tell gewinnt den Karlshorster Osterpreis.

Der Karlshorster Osterpreis, das traditionelle Hauptrennen des Frühjahrsfestes auf Deutschlands schönster Hindernisbahn Karlshorh, hatte trotz des kalten Wetters am Montag große Zuschauererfolge herausgelockt; Mannstreue, die Siegerin der beiden letzten Jahre, hatte wieder einmal einen schlechten Tag. Nachdem sie schon in der Aufgabelopturde verbeigelaufen war, brüllte sie sich später im Rennen bereits am ersten Sprung. Nach wechselfollem Verlauf bog Frundsberg als erster in die Gerade, wo jedoch der Favorit Tell schnell zu ihm aufrückte und auf der Flachen dann überlegen mit vier Längen gewann. Frundsberg behauptete nach Kampf noch den zweiten Platz vor Borgia, Meute und Aquillon III, der am Tribünengraben einen schweren Kumpfer gemacht hatte. Den größten Anteil an dem Erfolg Tells hat zweifellos sein Reiter Unterholzner, der den Fünfjährigen zur rechten Zeit in die Entscheidung warf.

Deutsche Amateur-Bormeisterschaften.

Die Endkämpfe am Ostermontag.

Die Endkämpfe der deutschen Amateur-Bormeisterschaften wurden am Ostermontag vor völlig ausverkauftem Hause in München in der Halle des M.V. von 1879 durchgeführt. Es gab ausgezeichnete sportliche Leistungen. Im Niegengewicht kam Ausböd-München zum vierten Male zu der Würde eines deutschen Meisters. Der Dortmunder Stafs kämpfte sehr erbittert und stand Ausböd bogertlich nur wenig nach. Der Meister brachte die erste und dritte Runde überlegen an sich und landete so einen verdienten Punktsieg. Wähl-Berlin bozte im Vantangewicht gegen Spannagl-München. Der Berliner wurde durch die Antipathie der Zuschauer, die sich nur aus dem Grunde gegen ihn richtete, weil er Berufler ist, verwirrt und bozte unter seiner gewohnten Form. Spannagl kämpfte sehr sauber und konnte durch leichtere Distanztreffer in der dritten Runde und durch ständiges Angreifen ein knappes Plus erzielen, das zum Siege reichte. Im Federgewicht verteidigte Schleintofer-München seine Meisterschaft gegen Kästner-Erfurt mit Erfolg. Der Münchner war in Größe und Reichweite stark überlegen und erwies sich als eine Klasse besser als der Thüringer. Kästner mußte sich in allen drei Runden geschlagen bekennen und verlor sehr hoch. Der Sieg Schleintofers wurde sehr beifällig aufgenommen. Der deutsche Meister im Leichtgewicht 1931, Danner-Berlin, wurde auch in diesem Jahre wieder Meister. Sein Gegner Meleberg-Magdeburg konnte die erste Runde knapp ausgeglichen gestalten, wurde aber dann in den restlichen beiden durch schwere Kopf- und Aufwärtschoten Donners schwer mitgenommen und kam nur mit Mühe über die Distanz.

Olympia-Wasserballmannschaft in Stuttgart.

Die süddeutsche Mannschaft verliert 16:5.

Nach ihrem erfolgreichen Auftreten am Karfreitag in Frankfurt trat die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft am Samstag in Stuttgart gegen eine süddeutsche Auswahlmannschaft an. Auch hier errang die Nationalmannschaft mit 16:5 einen hohen Sieg, der von den 2000 Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach einem lokalen Vorspiel, in dem eine Mannschaft von Groß-Stuttgart gegen eine württembergische Auswahlmannschaft mit 4:3 freigeich blieb, begann der Kampf zwischen der Nationalmannschaft und der Auswahlmannschaft. Mit Ete Rademacher, Cordes, Gunkl, mit Benede als Verbindungsmann, mit J. Rademacher, Schwach und Schulze trat die Olympia-Mannschaft in härtester Weise an. Es wurde 4 mal 12 1/2 Minuten gespielt, dabei wurde auch Mann ein Spielviertel lang eingeseht. Die süddeutsche Mannschaft stand mit Blank-Bayern 07 Nürnberg; Kretschmar-Schwaben Stuttgart, Keller-Bayern 07 Nürnberg; Schürger-Bayern 07; Jöge-Göppingen 04, Lemp-Bayern 07, Hauser-München 09.

In der Nationalmannschaft zeichneten sich vor allem Schulze im Sturm und die beiden Verteidiger Cordes und Gunkl aus, während Joachim Rademacher und der Ersatzmann Mann etwas absielen. Bei Süddeutschland war Blank im Tor sehr gut, auch die Verteidigung, besonders Kretschmar, leisteten ein recht gutes Spiel. Dagegen fehlte dem Sturm das gegenseitige Verständnis und das Erfassen der Torerlichkeiten.

Die Wasserball-Nationalmannschaft siegte in Nürnberg über eine süddeutsche Mannschaft 8:0 und gegen Bayern mit 9:5.

